

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 16 - Jahrgang 2003



Danke
an alle Spender für den Erhalt
meines Augenlichtes!

Stepan Chiriac, unmittelbar nach der Explosion von Munition und seiner „Erstversorgung“ in einer moldauischen Klinik.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer und solche, die es noch werden wollen!

Der Weihnachtsrummel ist vorüber, die Transporte sind ausgeführt und die Projekte 2002 abgerechnet, die Inventur ist erledigt, der Jahresabschluss in Arbeit, laufende Nahrungsmittelprojekte sind im Gange und neue Projekte in Vorbereitung (hierbei denke ich mit großem Grimm an das Problem des Sklaven- und Frauenhandels), ein Krisengebiet ist dazugekommen, Anträge auf Hilfe zur Evakuierung von 150 Familien wurden beim Schweizer Generalstab (die deutsche Bundeswehr ist nicht mehr zur Hilfe fähig) gestellt - nur die Zusammenfassung unserer Tätigkeiten in Form unserer Verbandsnachrichten steht noch an.

Danken möchte ich allen denjenigen, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat, Spenden und im Gebet zur Seite standen. Was wären wir ohne diese Hilfe!!!

Beginnen möchte ich mit einem Dankesbrief der Direktorin der Schule in Cabaiesti, wo wir mit unseren Projekten ganz erheblich helfen konnten (siehe Ausgabe 15 unserer Verbandsnachrichten).

Dankbrief aus Cabaiesti

Um die Authentizität des Briefes, der in deutscher Sprache geschrieben wurde, zu erhalten, werde ich versuchen, ihn möglichst detailgetreu wiederzugeben.

Sehr geehrte Frau Luchian, sehr geehrter Herr Hartig,

Ihre Geschenke die an die Familien unseres Dorfes und der Schule gegeben sind, haben uns eine große Freude gemacht. In den Namen unserer Kinder, Lehrern möchte ich mich für Ihre Großzügigkeit herzlich bedanken. Es scheint, dass der lieber Gott hat Sie mit den besten seelischen Eigenschaften gesegnet: in der ersten Linie mit Güte, mit der Knade Menschen gut zu machen.

Die Schule erlebt heute schwere Zeiten. Wir erleben Tage, wo alle die heute auf der Führung des Staates sind, haben schon vergessen, dass auch sie hier die ersten Buchstaben gelernt haben, dass sie hier die notwendigen Kenntnisse bekommen haben, die ihnen die größeren Türen des Lebens geöffnet haben.

Wir sind heute dazu gekommen, dass uns das Geld fehlt, um die Farbe für Reparaturen zu kaufen, um Zement für die Verstärkung der Keller, die mächtig ruiniert sind zu besorgen. Unser Fensterholz war schon faul. Es war unmöglich in unseren Sportsaal einzutreten, weil der Fußboden durchgefault war. Es fehlen uns die elementaren sportlichen Sachen die für den Sportunterricht notwendig sind.

Am beschämendsten waren die hygienischen Gruppen, die im Laufe der letzten 30 Jahre keine Renovation erfahren haben. Die Kanalisation war verstopft und der Geruch nach ... machte uns krank. Die Kinder laufen auf ein Loch, das 60 m von der Schule entfernt ist. Im Winter wurden viele Kinder deswegen krank und sie ekelten sich.

Pro Jahr sind für unsere Schule staatlicherseits 3000 Lei (215 Euro) versprochen, aber das kommt nicht zu uns an. Und wenn wir das auch gekriegt hätten, würde das nur für die Reparatur der Eintrittstreppe reichen. Es ist die Armut in den menschlichen Häusern eingetreten, die Kinder kommen ausgezogen, barfuß oder mit Gummischuhen, sogar hungrig. Sie kamen aber und ertrugen die Kälte die im Winter in der Schule herrschte. Statt der 170 Tonnen Kohle, die notwendig sind, haben wir vergangenes Jahr nur 30 Tonnen Kohle erhalten. Die Kinder kommen trotzdem in der Hoffnung, dass es irgendwann besser wird und dass sie die notwendigen Kenntnisse erlernen, damit sie es später leichter haben.

Ihr humanitärer Akt hat Licht gesetzt und Hoffnung in unsere Schule gebracht. Sie haben in den Seelen der Kinder und der anderen Menschen, die Ihre Hilfe erhalten den Samen der Güte und Menschlichkeit gesät. Ich bin sehr dankbar für Ihre Hilfe. Heute haben wir in der Schule Wasser und warm. Wir können Essen kochen und haben einen Saal, wo wir und andere Menschen die Nahrung zu uns nehmen können. Bitte entschuldigen Sie, dass ich um so große Geschenke gebettelt habe.

Wir alle bedanken uns noch einmal herzlich.

Mit viel Liebe die Kinder, die Lehrer und die Eltern von Cabaiesti.

Areta Poiana

Bilderserie über die Küchen-Essraum-Schuleinrichtung der Grundschule in Cabaiesti



*Der Gasherd ist in Betrieb,
Mittagessen wird vorbereitet.*



Die Köchin bei der Arbeit.



*Unsere Schüler in Cabaiesti erhalten
einmal wöchentlich Geflügel mit Spaghetti.
Die Portionen sind erkennbar.*



← *Abwaschraum neben
der Küche mit
Rückgabereinrichtung
für das Geschirr.*



Klassenweises Mittagessen im neu geschaffenen Essraum. Die Schüler fühlen sich wohl



Schüler der renovierten Schule in Cabaesti beim Essenfassen. Im Hintergrund die Köchin erkennbar, rechts Waschbecken mit Handtüchern und Seife zur Hygiene.



Die Schüler der Schule Cabaesti mit dem von uns im November 2002 angelieferten Schulmobiliar der Wessenbergschule in Singen.



Heizkessel der Schule in Cabaesti. Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren noch Montagearbeiten notwendig.

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75



Frau G. Renz beim Betrachten des Projektes Cabaesti, im Essraumeingang stehend. v.l.n.r. Marina, G. Renz, Areta Poiana



Unser LKW in der Moldau beim Entladen von gestifteten Putzlieferungen der Firma Stotmeister in Stühlingen/Baden, die auch für dieses Projekt Verwendung fanden

Bilder Seite 3, 4 und 5: Hartig 2002

(Fortsetzung von Seite 2:)

Helfen könnte man überall in dieser scheinbar von Gott verlassenem Republik.

Auf der folgenden Seite möchte ich einen Bittbrief aus der Stadt Leova, in der wir durch die Hilfe des Rotary Clubs Zürich Turicum in einer Internatsschule eine Wasserversorgung mit 121 m Tiefe und einen Wasserturm gebaut hatten, abdrucken. Wir konnten der Bitte, eine Kantine zu eröffnen, nicht nachkommen, weil die finanziellen Mittel fehlen. Der Brief zeigt Ihnen jedoch die reale Situation auf, und es bedarf schon eines erheblichen Kottaus von seiten eines kommunistischen Vizebürgermeisters einer solchen Stadt, wenn er eine westliche (kapitalistische) Organisation um Hilfe bittet.

Generalversammlung des Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE e.V. in Engen

Liebe Mitglieder,

Unsere nächste ordentliche Generalversammlung findet in Engen statt. Hiermit möchten wir Sie als Mitglieder für den nichtöffentlichen Teil gerne auf

Freitag, den 4. April 2003, 19 Uhr

einladen.

Zugang für Nichtmitglieder zu unserer Versammlung ist erst ab 20 Uhr möglich.

Tagungsort ist das **Hotel Sonne** in 78234 Engen, Bahnhofstr. 2, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, der im Halbstundentakt mit dem Seehaas erreichbar ist

Nach Auskunft der Bundesbahn sind am Freitag die spätesten Rückfahrzeiten ab Engen Richtung Singen, um 22.39 Uhr und um 0.32 Uhr mit Halt auf allen Stationen. Es sind genügend Parkplätze vorhanden.

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

REPUBLICA MOLDOVA
Consiliul oraşenesc Leova
**PRIMĂRIA ORAŞULUI
LEOVA**
6300, or. Leova
str. Independenței, nr. 5
2-27-63 2-35-02
fax. 2-34-50



РЕСПУБЛИКА МОЛДОВА
Леовский городской Совет
ПРИМЭРИЯ ГОРОДА
ЛЕОВА
6300, г. Леова
ул. Индпенденцей, 5
2-27-63 2-35-02
факс 2-34-50

„28” 10 2002 nr.
435 02/1-20

Organizația filantropică
Pro-Humanitate Germania

Multstimte Domnule Președinte Dirk Hartig!

Odată cu implimentarea reformei administrativ-teritoriale în anul 1999, când orașul Leova și-a pierdut statutul de centru raional majoritatea agenților economici din oraș și-au stopat activitatea. La moment o bună parte din persoanele apte de muncă au plecat peste hotarele țării în căutare de lucru pentru a putea să-și întrețină familiile. Au rămas fără supraveghere copiii, părinții bătrâni, care la rîndul lor nu pot să se întrețină.

Din 12000 locuitori 6200 persoane sînt apte de muncă și din aceștea doar 1710 sunt angajați în cîmpul muncii. Mortalitatea depășește natalitatea.

Actualmente în orașul Leova sunt 1823 pensionari, inclusiv pensionari de invaliditate de gradul I-75 persoane, gradul II-325 persoane, gradul III-70, pensionari de invaliditate în urma insuficienței generale de gradul I-49 persoane, gradul II-222 persoane, gradul III-32 persoane, pensionari de invaliditate participanți la lichidarea avariei de la Cernobil -2, invalizi din copilărie de gradul I-11 copii, gradul II-72, gradul III-22 copii, peste 800 persoane au diferite grupe de invaliditate. Toate acestea peste 2600 persoane sunt cele mai defavorizate, au o pensie care nu acoperă nici cele mai elementare cheltuieli.

Orașul Leova nu este gazificat și nu se încălzește deja pe parcursul a trei ani de zile, oamenii în vîrstă înghețînd în apartamente pe timpul rece al anului.

Sistemul de alimentare cu apă potabilă construit în anii 60 iese din funcție, sunt mari scurgerile de apă din rețea din care cauză în apa potabilă nimeresc impurități, este pericol de epidemii. Apa se livrează numai de 2 ori pe săptămîină pe parcursul a cîte 2 ore.

Reieșînd din cele expuse solicităm spriginul și ajutorul Dumneavoastră în deschiderea și funcționarea unei ospătării în orașul Leova, unde se vor alimenta o parte din păturile socialmente-vulnerabile din teritoriu, astfel îmbunătățînd întrucîtva situația materială a dumnealor.

În speranța soluționării pozitive a chestiunii în cauză,

Vă mulțumesc anticipat.

Cu profund respect

PRIMAR ÎNTERINAR
DE LEOVA



I.CONDREA

Übersetzung:

An die humanitäre Organisation
PRO HUMANITATE
Sehr geehrter Herr Präsident
Dirk Hartig!

Mit der in Kraft getretenen Landreform des Jahres 1999, als die Stadt Leova ihren Status als Kreiszentrum verloren hat, haben die meisten Firmen aufgehört zu existieren. In diesem Moment ist ein Teil der Menschen, die arbeiten können, ins Ausland gegangen, um dort Arbeitsplätze zu suchen, und ihre Familien ernähren zu können. Deshalb sind Kinder und alte Menschen, die nicht für sich selbst sorgen können, ohne Beaufsichtigung zurückgeblieben.

Von 12 000 Bewohnern sind 6200 arbeitsfähig, aber nur 1710 haben einen Arbeitsplatz. Die Todesrate ist größer als die Geburtenrate.

Zur Zeit haben wir 1823 Rentner. Von diesen sind 75 mit I Invaliditätsgrad, 325 mit II Invaliditätsgrad, 70 mit III Invaliditätsgrad, Rentner mit geringerer Invalidität als I Grad = 49 Personen, von II Grad = 222 Personen, von III Grad = 32 Personen, 2 Rentner infolge der Tschernobylkatastrophe, Behinderte aus der Kindheit mit I Grad = 11 Kinder, des II Grades = 72 Kinder und des III Grades = 22 Kinder. Weitere 800 Personen in Leova haben verschiedene Invaliditätsgruppen. Alle diese über 2600 Personen sind im Nachteil und haben nur eine kleine Rente, die nicht einmal für die elementaren Ausgaben reicht.

Die Stadt hat keine Gasleitungen, und seit 3 Jahren wird nicht geheizt. Alte Menschen frieren im Winter in ihren Wohnungen.

Das Trinkwassersystem, das in den 60er-Jahren gebaut wurde, ist oft außer Betrieb. Es kommt zu Verunreinigungen des Trinkwassers und damit zu Epidemiegefahren. Das Wasser wird nur zweimal wöchentlich und nur für je zwei Stunden geliefert. Auf Grund dieser Ausführungen bitten wir Sie um Hilfe, um eine Kantine in der Stadt Leova zu eröffnen, damit ein Teil der armen Menschen aus dem Kreis gespeist werden kann und dadurch ihre finanzielle Situation erleichtert wird.

In der Hoffnung auf eine positive Lösung verbleibt mit bestem Dank und großem Respekt
Vizebürgermeister
I. Condrea

Alle Versuche, mit der so genannten Regierung der Moldau in ein positives Gespräch zu kommen, scheinen vergeblich. Die mafiosen Aktivitäten in der Spitze sind zu fest etabliert, als dass man noch wirklich in großem Umfang so wie früher helfen könnte. Anhand eines weiteren Beispiels möchte ich Ihnen dies gern darlegen, wobei ich hoffe, dass Sie mich wegen der Zahlung von 100 US-Dollar nicht steinigen werden.

Der Fall Stepan Chiriac

Einigen von Ihnen wird aus der Presse bekannt sein, dass uns in Cabaesti, wo wir unser Schulprojekt durchführten, ein Junge vorgestellt wurde, der mit aufgefundener Munition gespielt hatte. Dabei wurden er und sein kleinerer Bruder durch die Explosion einer Patrone sehr schwer verletzt. Dem 13-jährigen Stepan Chiriac drang ein Metallsplitter ins linke Auge, außerdem wurden drei Finger seiner rechten Hand verstümmelt. Seinem kleinen Bruder Dumitru wurde buchstäblich das halbe Kinn weggerissen. Die so genannte Augenklinik, wo die Röntgenaufnahme gemacht und dann mit einem falschen Namen und Alter des Kindes beschriftet wurden, konnte wenigstens mitteilen, dass niemand in der Republik Moldau in der Lage wäre, das Augenlicht des Kindes zu retten.

Dies sei nur in Deutschland durch eine entsprechende Operation möglich.

Da Gefahr für das Augenlicht von Stepan bestand, bat ich einen unserer Spender, einen Augenarzt aus Singen, um Hilfe. Durch seine Kontakte gelang es, innerhalb kürzester Zeit die Möglichkeit zu schaffen, das Kind in der Universitätsklinik in Tübingen operieren lassen zu können.

Am 22. November ereignete sich das Unglück mit der Munition. Es bedurfte eines wochenlangen Kampfes mit den zuständigen Behörden der Moldau, um einen Pass für das Kind zu erhalten. Eile war geboten.

Aber wie immer, so ging auch dieses Mal das Wohl eines Kindes den moldawischen Behörden an einem ganz bestimmten Körperteil vorbei. Seine drei verletzten Finger vereiterten und Marina informierte mich, dass es dringend notwendig sei, Stepan mit Antibiotika zu behandeln. Antibiotika würden die Ärzte aber nicht verabreichen, weil man sie bezahlen müsse. Wütend musste ich feststellen, dass wir zwar tonnenweise Medikamente und darunter auch Antibiotika hatten, diese aber nicht einführen durften, weil die dortige pharmazeutische Mafia in der Regierungsetage sitzt und die Einfuhr blockierte. So musste Marina Antibiotika besorgen, damit der Junge behandelt werden konnte.

Schließlich platzte mir die Geduld. In meiner Not nahm ich Kontakt zu jemandem auf, der mir eine bestimmte Adresse in der Moldau nannte und mitteilte, wenn ich "beschleunigt" einen Pass für das Kind haben wollte, müsste ich mit etwa 100 US-Dollar rechnen. Danach wäre die "Bearbeitungszeit" etwa ein bis zwei Tage. Mir blieb nichts anderes übrig, als zu Kreuze zu kriechen und widerwillig zum Wohle des Kindes die Mafia mit 100 Dollar zu füttern. Tatsächlich war tags darauf der Pass ausgestellt, auch echt, und die deutsche Botschaft, die bereits grünes Licht gegeben hatte, visierte den Pass umgehend, sodass Stepan nun ausreisen konnte.

Die moldawischen Behörden machten zur Auflage, dass der Junge von einem Elternteil begleitet werden müsse. Dies war für uns nicht zumutbar, weil es an der Verständigung haperte und auch kein Visum vorhanden war. Schließlich wurde vereinbart, dass unsere Mitarbeiterin Marina mit dem Jungen ausreisen konnte. So kamen im Dezember 2002 ganz plötzlich unerwartet hohe Kosten auf uns zu. In einer sehr schönen Aktion kam mir auf meine Bitte hin der Verwaltungsdirektor der Moldavian Airlines, Fritz Grotz, das ist eine private Fluglinie, die in Kooperation mit der Carpat-Air steht, die ihrerseits auch Landrechte in Deutschland hat, zur Hilfe. Unterstützt wurde diese Aktion auch durch den Rotary Club Zürich Turicum und seinem derzeitigen Präsidenten Markus Hänggi und der Vizepräsidentin Sonja Buholzer.

Danke

*für die generöse und
generalstabsmäßige Hilfe
durch den
Schweizer Verwaltungsrat
er SAIRServices Fritz Grotz!*

Unmittelbar nach Erteilung des Visums für Stepan Chiriac hat sich Herr Grotz die Daten unserer Mitarbeiterin Marina und Stepans geben lassen. Da ja, wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, die Republik Moldau mit ihrer staatlichen Fluggesellschaft Air Moldova wegen des Bruches bilateraler Vereinbarungen über den Flugverkehr mit Deutsch-



Stepan nach seiner ersten Behandlung in der Augenklinik in Chisinau. Mit einem Magnetverfahren hatte man ihm den Splitter aus dem Auge entfernt. Die Netzhaut drohte sich abzulösen. Die Finger sind noch nicht operiert

Bild M. Luchian



Stepan bei der Ankunft im Flughafen Zürich. v.l.n.r. Sonja Buholzer, die dem Jungen einen Teddybären geschenkt hatte, Markus Hänggi, amtierender Präsident des Rotary Clubs Zürich Turicum, der Chef der Flughafenpolizei in Kloten, der sich um die Einreiseformalitäten für Stepan und Marina kümmerte, Marina und Stepan.

Bild Hartig Dez. 2002

land keine Landegenehmigung mehr besitzt, mussten Marina und Stepan auf Umwegen über Ungarn und die Schweiz nach Deutschland gebracht werden. In beiden Ländern besteht für moldauische Staatsbürger Visapflicht. In der Kürze der Zeit konnten die Visa nicht eingeholt werden. Außer der Tatsache, dass Herr Grotz für beide Personen in generalstabsmäßiger Weise die Flüge koordiniert hat, erledigte er auch mit der Grenzpolizeibehörde des Flughafens Kloten die Visaangelegenheit, und so konnte ich die beiden am Samstag, dem 14. Dezember 2002, in Zürich in Empfang nehmen. Hierbei sind uns keinerlei Gebühren berechnet worden. Auch die spätere Rückreise wurde von Herrn Grotz gestiftet, wofür wir ihm sehr dankbar sind.

Marina berichtete, dass Stepan, als sie mit ihm in Chisinau startete, sich bei ihr festklammerte und ganz still wurde. Er hatte offensichtlich Angst und fragte, nachdem sie über der Wolkengrenze waren, ob er denn nun in den Himmel käme. Erst langsam habe sie ihn beruhigen können. Danach sei er sehr schnell zutraulich geworden.

Für Dienstag, den 17. Dezember, war der Aufenthalt in der Universitätsau-



Ich hole Stepan am Flughafen in Zürich ab.

Bild M. Luchian, Dez. 2002



Stepan in der Wohnung des Arztes Dr. H. Stadie in Singen anlässlich der medizinischen Wundversorgung. Er hatte Angst vor Schmerzen. In Chisinau schien er Prügel bezogen zu haben.

Bild Hartig Dez. 2002

genklinik in Tübingen geplant. Zuvor musste Stepan, der in sehr desolater Kleidung ankam, vollständig eingekleidet werden.

Dank der Spendengelder, die durch die Berichterstattung des Südkuriers auf unser Krisenkonto von Ihnen, liebe Spender, eingegangen waren, konnten wir Stepan dreifach einkleiden und ihm auch ordentliche Schuhe kaufen.

Dr. Stadie aus Singen nahm die medizinische Erstversorgung mit einem Verbandswechsel an Auge und Hand vor. Als Stepan ankam, hatte er nur ein mit Tesafilm aufgeklebtes Papiertaschentuch über dem Auge, und an seinen verstümmelten Fingern waren die Knochen zu sehen.

Am Dienstag, dem 17. Dezember 2002, lieferten wir Stepan in der Klinik in Tübingen ein, wo sich sowohl die Ärzteschaft als auch die Pflegekräfte rührend um den Jungen kümmerten. Er war nicht gewohnt, in eine solche Umgebung zu kommen. Aus Tübingen wurde Stepan als geheilt entlassen. Wir sind sehr froh, dass ihm das Augenlicht vollständig erhalten werden konnte. Nun mussten noch seine Finger operiert werden.

Im Hegauklinikum der Stadt Singen stellte ich den Jungen dem dortigen Handchirurgen Dr. Probst vor. Dr. Probst erklärte sich bereit, die Opera-



Stepan im Ambulatorium des Hegauklinikums Singen anlässlich der Fingeroperation.

Bild Hartig Dez. 2002

tion zu übernehmen, und so unterzog sich Stepan nun auch dieser Operation, die ambulant durchgeführt wurde. Auch jetzt musste er wieder Schmerzen ertragen, aber er hielt sich tapfer.

Über die Weihnachtsfeiertage und Sylvester war Stepan bei mir zu Gast und er hat wohl zum ersten Mal in seinem Leben gespürt, was es bedeutet, als Kind angenommen und behütet zu werden. Offenbar war ich seine Bezugsperson, denn abends, wenn wir auf dem Sofa saßen, musste er sich immer unter meinem Arm



Dr. Probst bei der Fingeroperation Stepans.

Bild Hartig Dez. 2002



Stepan mit Marina bei der Einlieferung in die Universitätsaugenklinik in Tübingen.

Bild Hartig Dez.2002

ankuscheln. Stepan erlebte unseren Weihnachtsgottesdienst, die Bescherung, wobei er großzügig bedacht wurde, und fing fortan an zu singen. Über das Spielzeug meines Enkels machte er sich mit Begeisterung her, spielte mit den Autos und kämpfte stundenlang mit den Lego-Ritterfiguren. Die Kinder unserer Straße fragten nach ihm und trotz der Sprachverschiedenheit war er eingebunden, was uns freute.

Das Pinkeln musste ich ihm allerdings beibringen. Er hatte es zu Hause wohl nicht gelernt. Elektrisches Licht gab es nach seinen Worten

solange er denken konnte daheim nicht, auch kein fließendes Wasser. Nach zwei Tagen hat es dann geklappt und die Toilette war sauber. Anfangs aß Stepan wie ein "Scheuendrescher", was auch Marina sehr verwunderte. Wir bezeichneten es als "Angstessen". Nach mehreren Tagen jedoch hatte er begriffen, dass, wann immer er wollte, er etwas zu essen bekam, und so regulierte sich sein Essbedürfnis von ganz allein. Immerhin hat er in der kurzen Zeit seines Hierseins drei Kilo zugelegt. Ich sagte ihm, er dürfe Schokolade bis zum Abwinken essen, was er aber nicht ausnutzte.

Meine Frau wurde zunehmend besorgter. Es war ihr ein schrecklicher Gedanke, dass Stepan bald wieder nach Hause musste und damit erneut der Armut ausgesetzt sein würde. So hatte ich zwei schwere Koffer für den Rückflug zu schleppen, Stepan bekam noch einen Rucksack voller Spielzeug und Süßigkeiten für seine Geschwister mit, der das kleine Kerlchen ganz schön niederdrückte. Den Heimweg traten wir über München-Airport und einen kleinen Flughafen in Rumänien an, von wo aus wir nach Chisinau flogen. Marina musste schon unmittelbar nach Stepans Einweisung in die Universitätsaugenklinik in Tübingen wieder zurück nach Moldawien. Wegen der hohen Schneeverwehungen in der Moldau war es zwei Tage lang nicht möglich, Stepan nach Hause zu bringen, deshalb blieb er in dieser Zeit bei Marina. Für die Familie Stepans haben wir dann noch Mengen an Lebensmitteln und auch Fleisch eingekauft, um den Übergang sowohl für Stepan als auch für die Familie zu erleichtern.

Den kleineren Bruder, Dumitru, haben wir dank der Spendengelder in der Moldau operieren lassen. Die entsprechenden Drähte, Platten und Schrauben sollten erst Anfang März entfernt werden. Zu unserem großen Entsetzen haben die dortigen Ärzte Dumitru bereits Ende Januar dieses Material wieder entfernt und Marina berichtete mir, dass die Kieferknochen nicht zusammengewachsen waren und sich das Kind erneut einer plastischen Operation unterziehen müsste. Anschließend muss überprüft werden, wie es mit den

Zähnen des Kindes aussieht. So werden wir wohl auch Dumitru hierher holen müssen. Unser Vertrauen in die Operationskünste der dortigen Ärzte ist mittlerweile doch sehr erschüttert.

Was Stepan anbelangt, so darf ich sagen: "Selten ist es uns gelungen, so reibungslos und in einem konzertierten Zusammenspiel über Ländergrenzen hinweg und durch Unterstützung diverser Sponsoren so helfen zu können."

Allen Beteiligten möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für ihre Großzügigkeit aussprechen. Das Wohlbefinden dieses Jungen wurde für mich zu einem großen und eindrücklichen Weihnachtsgeschenk.



Eiskatastrophe in der rumänischen Moldau

Am 1. Januar 2003 um zwei Uhr morgens wurden die rumänischen Gemeinden Poiana Teului, Farcasa und Galu, ein Gebiet, das wir regelmäßig mit unseren Moldautransporten durchfahren, von einer furchtbaren Eiskatastrophe heimgesucht. Die Nachricht hiervon erreichte mich am 2. Januar.

Nach einer großen Kältewelle brachte die Jahreswende eine für diese in den Karpaten gelegene Bergregion und Jahreszeit unnatürliche Wärmeperiode. Der Schnee schmolz und von den Bergen kamen gewaltige Eisbrocken herab, die den Fluss Bistrita stauten. Der Pegel des Flusses stieg um mehrere Meter an. Um zwei Uhr morgens brach dann die Barriere, und mit gewaltigem Donnern bahnte sich das Eis seinen Weg durch das Tal der Bistrita und riss auch die viele Meter hohen Eisblöcke an den Ufern des Flusses mit. Annähernd 300 Häuser und Viehställe wurden zermalmt. Was stehen blieb, füllte sich mit Eisbrocken und Wasser und zementierte die Häuser vom Keller bis in den ersten Stock buchstäblich ein. In den Sägewerken wurde der gesamte Maschinenpark im meterhohen Eis eingefroren, Tiere ertranken und erfroren in ihren Ställen, so wie sie gerade standen.

Die Bevölkerung, noch in Sylvesterlaune, floh in panischer Angst die nahen Berghänge hinauf, alles an Besitz zurücklassend. In wenigen Minuten waren hunderte Existenzen vernichtet und der gesamte Viehbestand vernichtet und vom Eisstrom mitgerissen worden. Neben vielen Vermissten, die aber nach und nach wieder zurückkehrten, haben drei Menschen den Tod gefunden. Zu beklagen sind die 15-jährige Ana TIFU, die 19-jährige



Eismassen, die vom Fluss Bistrita mitgeführt werden. Zum Zeitpunkt der Aufnahme herrschte erneut große Kälte, sodass der Fluss zugefroren und der Eisstrom zum Stillstand gekommen war.

Bild Hartig Jan. 2003



Eingang zu einer Gattersäge in Farcasa. Der Maschinenbestand ist eingeeist und vollständig zerstört.

Bild Hartig Jan. 2003



Ankunft des mit Hilfsgütern beladenen Sattelzuges in Poiana Teiului. Im Vordergrund unser in der Moldau stationiertes Dienstfahrzeug.

Bild Hartig Jan. 2003

Ionela STURZU und der 21-jährige Claudiu DOROFTEI.

Ein Hilfeersuchen der Präfektur des Kreises Piatra Neamt erreichte uns über eine dortige Partnerorganisation namens Fundatia Copilul, dessen Vorsitzenden ich seit 1989 kenne und mit dem ich befreundet bin.



Krisentransport in die rumänische Moldau

Innerhalb von nur 12 Stunden gelang es uns, einen Sattelzug mit den notwendigsten Hilfsgütern, wie Kleidung, Betten, Bettwäsche, Decken und Nahrungsmitteln, zu beladen und auf den Weg zu bringen. Noch waren Vorräte im Lager. Wieder einmal war ich der Firma MEICHLE & MOHR für die kostenlose Zurverfügungstellung dieses Lagers dankbar. Eine sofortige Hilfe wäre sonst nicht möglich gewesen.

Das neue Jahr fing also mit einer Katastrophe an. Der Rückflug mit Stepan musste um einen Tag verschoben werden, weil neben dem Beladen des Sattelzuges die Zollformalitäten, Transit- und Einfuhrgenehmigungen für diesen Transport geregelt werden mussten.

Mit großer Freude stellte ich fest, dass wir in sehr kurzer Zeit ein Team zum Beladen des Fahrzeugs fanden, das in einer "Hauruck-Aktion" zusammen und den Sattelzug in etwa vier Stunden beladen hatte. Hierbei war Schwerarbeit angesagt, weil die Ladung von Hand bis unter die Ober-

kante des Zuges zu packen war. Wieder einmal war nur die ältere Generation im Einsatz, wobei ich auch hier allen Beteiligten meinen herzlichen Dank sagen möchte.

Wir haben damit unsere Schnelligkeit der Hilfe und unsere Einsatzfähigkeit einmal mehr unter Beweis gestellt.

Ankunft und sofortige Verteilung der Hilfsgüter in den Krisengebieten Poiana Teiului, Farcasa und Galu

Nachdem ich Stepan in Moldawien abgeliefert hatte, wollte ich mich mit unserem dort stationierten VW-Bus auf den Weg in das etwa 4 Stunden Fahrtzeit entfernte Krisengebiet machen. Leider funktionierte die Hupe nicht und die Scheibenwaschanlage war eingefroren. Ich brachte meinen Unmut darüber deutlich zum

Ausdruck. In einem Land wie der Moldau ist die Hupe ein lebenswichtiges Teil eines Fahrzeuges. Normalerweise sollte man einen Fahrer, der dies vernachlässigt, zum Teufel jagen.

So musste ich zuerst in die dortige sogenannte VW-Vertretung. Nach einem halben Tag waren die Schwierigkeiten behoben und ich konnte meine Fahrt in die rumänische Moldau antreten. Es war eisig kalt geworden, was dem Krisengebiet zugute kam. Der Wasserspiegel der Bistrita sank und der Eisstrom kam zum Stillstand.

Spätabends angekommen, machte ich noch in der Nacht eine Bestandsaufnahme mit dem Bürgermeister von Poiana Teiului. Am folgenden Tag war der Sattelzug zu ent-



Die Hilfsgüter werden zur Verteilung umgeladen.

Bild Hartig Jan. 2003



Unser Sattelzug beim Entladen.



Bild Hartig Jan. 2003 Die Hilfsgüter werden in den Ortschaften persönlich verteilt. Bürgermeister Baia Petru, links im Bild, registriert die Empfänger. Bild Hartig Jan. 2003

zollen. Leider ist auch Rumänien nicht frei von Beamten, denen ihr Papierkrieg wichtiger ist als die unmittelbare Hilfe. Erst spät am Abend waren alle Formalitäten erledigt. Dank der Hilfe unseres Freundes und Vorsitzenden der Partnerorganisation Fundatia Copilul, Constantin Munteanu aus Piatra Neamt, konnte nun der Sattelzug entplombt zusammen mit mir in das Krisengebiet fahren.

Am nächsten Morgen begannen wir mit dem Entladen und dem sofortigen Verteilen der Hilfsgüter. Die von der Katastrophe betroffenen Menschen waren dankbar für die schnelle erste Hilfe.

Der Bürgermeister Petru Baia wollte mir nun seinen großen Dank in

Form einer Urkunde ausdrücken, was ich aber strikt ablehnte mit dem Hinweis, wir hätten sicherlich Besseres zu tun. Er schien erleichtert zu sein, als ich ihn am Ärmel nahm und wir hinaus in die Dörfer gingen, um die Nahrungsmittel und Kleidung zu verteilen. Petru Baia ist ein kleiner, ruhiger, zäher und sympathischer Mann. Er scheint der Aufgabe gewachsen zu sein, die die Krise ihm stellt. Allerdings geht dies nicht ohne sehr große Hilfe von außen.

Mit dem Mut der Verzweiflung versuchten die Bürger dieser Ortschaften schon tagelang, der Eismassen Herr zu werden. In der inzwischen völlig zugefrorenen Bistrita steckten die Reste von Häusern in Form von Brettern, Hausrat, Betten, Küchen- und sonstigen

Geräten fest, die sich allen Bergungsversuchen widersetzen.

Das Vieh ist im Fluss eingefroren und stellt eine große Seuchengefahr dar.

Wegen des Schneefalls ist der Zugang auf den gefrorenen Fluss lebensgefährlich. Bis zu 8m tiefe Spalten tun sich auf. Wer sich nicht mit Seilen sichert ist verloren. Dennoch sind die Menschen unterwegs und versuchen zu retten was nur möglich ist. Hunger greift um sich und die Leute sind für einen Teller warme Suppe sehr dankbar. Spontan muss ich an unsere Gulaschkanone denken. Wäre diese doch nur hier! Sicher werden wir Geld benötigen, um auch hier mit Nahrung helfen zu können.



Bürgermeister Petru Baia in seinem Büro im Bürgermeisteramt Poiana Teiului und meine Wenigkeit nach dem Entladen des Sattelzuges. Der Eingang der Ladung wurde gerade von ihm bestätigt.



Alter Mann, der Bretter aus dem Eis birgt. Bild Hartig Jan. 2003



So weit es möglich ist, versuchen die Betroffenen aus dem gefrorenen Flussbett ihr Hab und Gut zu retten. Hier werden Bretter zum Bau von Notunterkünften geborgen. Bild Hartig Jan. 2003

So weit noch Reste von Häusern vorhanden sind, sind sie bis über den ersten Stock durchgängig ein einziger Eisblock. Die Bewohner und Menschen, die alles verloren haben, hacken in den Räumen das Eis mit Äxten und Pickeln los und versuchen es mit selbst gebauten Schlitten wegzutransportieren. Angesichts der riesigen Eismassen ist dies ein aussichtsloses Unterfangen. Die Häuser retten zu können, erscheint mir ziemlich unwahrscheinlich.

Mit dem Bürgermeister und sachkundigen Personen haben wir festgestellt, dass bei einem erneuten Wärmeeinbruch der Wasserspiegel wieder ansteigen wird, die Arbeit umsonst sein würde und nochmals 150 Familien obdachlos werden. Somit ist klar, dass diese Familien evakuiert werden müssen.

Die drei zu beklagenden Opfer saßen anlässlich der Sylvesterfeier mit Freunden in einem Haus am Tisch, feierten und waren fröhlich mit-

einander. Nach Aussage der Überlebenden Freunde krachte es plötzlich das Haus barst und Eis brach in die Räume. Bis auf die drei eben genannten Personen, gelang den anderen die sofortige Flucht in den ersten Stock, von wo aus sie sich, teilweise schwer verletzt, über die Eisschollen auf festen Boden retten konnten.



Die Eltern der Ana Tifu. Die Mutter in tiefer Trauer, der Vater betrunken. Sie können den Verlust ihres Kindes noch nicht begreifen. Bild Hartig Jan. 2003



Nur schwer ist das Ausmaß der Zerstörung auf diesem Bild zu erkennen. Im Eis sind die Häuser vollständig zertrümmert, hin und wieder sieht man noch Holzwände, Fahrzeuge und Tierkadaver. Der Schnee breitete gnädig sein Leichentuch darüber. Bild Hartig Jan. 2003



Die Bewohner dieses Hauses, das wegen eines guten Fundamentes samt Keller stehen geblieben ist, arbeiten rund um die Uhr bis zur Erschöpfung mit Axt, Schaufel und selbst gebautem kleinen Schlitten daran, die Eismassen auch vor dem Haus wegzuschaffen. Im Haus konnte das bis zum ersten Stock stehende Eis in Gemeinschaftsarbeit entfernt werden. Hoffentlich kommt vorläufig keine Wärmeperiode! Bild Hartig Jan. 2003



Der schüchterne und vom Tod seines Sohnes Claudiu Doroftei betroffene Vater, für den sein Sohn nach seiner Aussage eine große Hoffnung für sein Alter bedeutete. Er war der erste, der beim Abladen ohne Worte mit zugefasst hatte. Erst später begriff ich, dass es auch ihn betroffen hatte. Dankbar nahm er mit einem Handschlitten zwei Nahrungsmittelpakete für seine restliche Familie in Empfang.



Die Verbindung zu den Ortsteilen ist unterbrochen, da die Brücken weggerissen wurden. Über Stahlseile und einem auf Rollen laufenden Hängerkorb hangeln sich die Menschen über den Fluss. Bild Hartig Jan. 2003

Dringend ist weitere Hilfe erforderlich

Noch aus Rumänien heraus habe ich telefonisch mit dem Führungszentrum der deutschen Bundeswehr Kontakt aufgenommen, um Hilfe in Form von Zelten, Feldbetten, Gaswärmegeräten und Generatoren zu erhalten. Obwohl wir früher oft namhafte Hilfe erfahren haben, konnten derzeit allenfalls 300 Decken angeboten werden, die aus Köln abzuholen gewesen wären. Dankend lehnte ich mit der Bemerkung ab, der Transport wäre wohl teurer als der Wert der Decken. (Armes Deutschland!, dachte ich.)

Hilfeersuchen an den Generalstab des Eidgenössischen Militärdepartements der Schweiz

So rief ich den mir seit langem bekannten ehemaligen schweizer Nationalrat Ernst Mühlemann an und bat, ob er, dank seiner guten Verbindungen zum Generalstab des Eidgenössischen Militärdepartements, nicht behilflich sein könnte. Nur kurze Zeit später rief Herr Mühlemann zurück und teilte mit, ich solle ein entsprechendes Gesuch an den Generalstab senden. Das Gesuch erfolgte am 19. Januar und wurde bereits am 22. Januar dahingehend beantwortet, dass für die Prüfung und Bearbeitung des Antrags einige Zeit vergehen würde, man aber bemüht sei, so schnell wie möglich Kontakt aufzunehmen.

Mein Antrag beinhaltete die Bitte um: Zelte, Feldbetten, mobile Propangasheizlüfter, mobile Stromgeneratoren, Kabel und Verteilerkästen, mobile Backöfen, Saug- und Druckpumpenwagen, einen Rettungswagen, Kleidung und Schuhe für 300 Personen, Chlor, Kompressoren für Aufräumarbeiten sowie Schaufeln, Spaten, Hacken, Schubkarren usw.

Heute, kurz vor Drucklegung, habe ich leider auch von dort eine Absage erhalten. Also muss ich weitersehen.

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75



Die hier ersichtlichen Eisfelsen, die rechte Eiswand und die weiter vorne ersichtlichen Blöcke, sind wegen des anhaltenden Frostes derzeit zum Stillstand gekommen. Sobald es taut, setzen sie ihren alles vernichtenden Weg fort.

Bild Hartig Jan 2003

Nahrungsmittelaktionen in der Moldau in vollem Gange

Etwas später als geplant sind im Herbst 2002 unsere Nahrungsmittelprogramme in der Moldau angefahren worden. Grund hierfür war die sehr milde Witterung. Mit dem Einsetzen der Kälte jedoch hatten wir alle Hände voll zu tun. In diesem Winter haben wir die Nahrungsmittelaktionen breiter gestreut. Dies mit dem Hintergedanken, im Falle erneuter Schwierigkeiten bei der Einfuhr humanitärer Hilfe mehr Leute auf die Straße zu bekommen. Das Jahr 2002 hatte ja gezeigt, dass wir eine große Anzahl von Menschen auf die Straße bringen können, wenn wir die Nahrungsmittelprogramme einstellen. Die derzeitige soziale und politische Situation in der Moldau verheißt nichts Gutes. Die Menschen demonstrieren wieder und der Oppositionsführer des Parlamentes, Juri Rosca, ruft öffentlich, unter Gefahr für Leib und Leben, erneut zu Protestaktionen gegen das menschenverachtende kommunistische Regime auf.



Dieser ehemalige Sägereibesitzer versucht in seiner Werkhalle Reste seines Maschinenparkes zu bergen. Die Gattersäge und alle anderen Maschinen sind bis zum Dach hin in Eis eingeschlossen.

Bild Hartig Jan. 2003

Bitte beachten Sie, daß bei Spenden Ihre vollständige Adresse angegeben wird. Sie ersparen uns damit sehr viel Arbeit und Unannehmlichkeiten.

Danke!



Schwerstinvalid, der um das tägliche Brot bettelt.

Bild: Hartig

Unsere Gulaschnikoff ging in das Inventar der Klinik Toma Ciorba ein, was zulassungsrechtliche Gründe hatte. Sie steht uns dennoch weiterhin frei zur Verfügung. So waren Reparaturen notwendig. Die Gulaschnikoff wird ständig wechselnd an verschiedenen Orten eingesetzt, wobei das Kochpersonal stets dasselbe bleibt. Wir suchen uns Orte aus, in denen die Not besonders hart ist und die Menschen oft auch keine Transportmöglichkeiten haben, um einzukaufen zu können. In den Tageszeitungen wird jeweils vorher bekannt gemacht, wann wir wo anzutreffen sind. Die Listen der bedürftigsten Menschen liegen uns vor. Die Küche kocht auf Teufel komm raus und stellt einen Segen dar.



Hungernde Frau die um Hilfe bittet.

Bild: M. Luchian

Die hierfür eingegangenen Spenden sind längst verbraucht, deshalb müssen wir aus dem allgemeinen Fond so lange helfen, wie es eben möglich ist. Erfreulicherweise konnte ich in der Moldau einen neuen vertrauenswürdigen Mitarbeiter finden, der das notwendige Durchsetzungsvermögen besitzt, um der Regierung die Stirn zu bieten. Er bringt eine große Erfahrung auf dem Gebiet der humanitären Hilfe mit, da er jahrelang bei der französischen Organisation "Pharmacies sans Frontiers" tätig war, die im vergangenen Jahr die Moldau verließ. Ich erhoffe mir damit eine härtere Gangart als die bisher von Marina praktizierte. Männer werden in dieser Gesellschaft doch mehr akzeptiert.

Lebensmittelhilfe bei den Deutschen in der Gemeinde Rybnitza/Transnistrien

Die Deutsche Kulturgesellschaft - Beistand - im Ostteil der Moldau, unter der Regierung Transnistriens, hat im vergangenen Jahr die deutsche Botschaft um Nahrungsmittelhilfe gebeten, die ihrerseits dieses Ersuchen an uns weiterleitete. Am 25. November hatten wir dann in einer Aktion für 167 Familien Lebensmittel eingekauft und in einem Raum eingelagert, von wo aus sie fraktioniert abgegeben wurde. Wir hatten den Eindruck, dass die Bedürftigkeit in diesem Bereich nicht unmittelbare Priorität genießt, und dies auch zum Ausdruck gebracht. Die Vorsitzende, Frau Singalewitsch, meinte daraufhin, man habe immer wieder versucht, Hilfe zu bekommen, nun habe es geklappt. Wir werden jedoch in Zukunft auch Hilfsbitten, die uns von der Deutschen Botschaft in der Moldau zugehen, genauer unter die Lupe nehmen.

**INTERNET
PRÄSENZ**

Sie finden uns unter

<http://www.pro-humanitate.de>

Unsere eMail-Adresse lautet:
pro-humanitate@t-online.de

Care-Paket-Aktionen und Weihnachtshilfe von Schulen

Auch zu den vergangenen Weihnachtstagen hatten wir wieder von vielen Einzelpersonen, der Haupt- und Werkrealschule Engen sowie aus dem Bereich Gottmadingen und Bietingen über die dortigen Damen Hügler und Graf CARE Lebensmittelpakete erhalten.

Auf Initiative des Lehrers Th. Jochim wurde anlässlich des Weihnachtsmarktes in Engen ein Bazar veranstaltet, bei dem für unsere Aktivitäten geworben wurde. Auch die ev. Kirchengemeinde beteiligte sich daran. Der Erlös deckte einen Teil der Transportkosten für den Weihnachtstransport mit den CARE Paketen.

Die Metzgerwaidringschule aus Radolfzell bat mich, ich solle doch am 20. Dezember mal vorbeikommen. Man habe seitens der Schülermitverwaltung (SMV) eine Überraschung für Pro Humanitate vorbereitet. So trabte ich denn, Stephan im Schlepptau, am 20. Dezember dort an. Im Rahmen einer kirchlichen Feier übergab mir ein Sprecher der SMV einen Scheck über 900 Euro für unsere Arbeit in der Moldau. Die Schüler hatten diesen Betrag gesammelt. Ich war perplex ob dieser spontanen Hilfe. Besonders freute



Der Stand von Pro Humanitate auf dem Weihnachtsmarkt 2002 in Engen, der von Thomas Jochim betreut wurde.

Bild Hartig Dez. 2002



Übergabe des Schecks der SMV in Radolfzell anlässlich der kirchlichen Feier durch den Vertreter der SMV der Metzgerwaidringschule Radolfzell. Stepan war dabei. Mit wenigen Sätzen konnte ich von unserer Arbeit in der Moldau berichten und mich bedanken.

mich die Tatsache, dass junge Menschen, Schüler, sich Gedanken über das zukünftige Miteinander unserer Völker in Europa gemacht hatten und ihnen aus christlich-ethischer Verantwortung heraus die Not nicht gleichgültig geblieben war. Ich bedankte mich für dieses große Engagement und berichtete kurz über die Situation in Osteuropa.

Was die Lebensmittelpakete anbelangt, so ging ein Teil, so weit sie bereits im Lager vorhanden waren, in die Moldau, ein Teil aber auch mit dem unmittelbaren Krisentransport in das Notstandsgebiet Poiana Teiului in die rumänische Moldau. Hierüber waren wir sehr froh, weil diesen Menschen absolut nichts geblieben war. Die Pakete

haben große Freude und Tränen der Dankbarkeit ausgelöst. Sie kamen genau zum richtigen Zeitpunkt an. Die Menschen dort kochen ihre Suppen in Kupferkesseln im Freien, trotz der eisigen Kälte, im Schnee und auf den Eisschollen. Wenn es nicht so makaber wäre, könnte man meinen, in einer nordamerikanischen Idylle bei Indianern zu sein. Die Abgabe der CARE Pakete war hier besonders wichtig. Über jedes Paket und Kleidungsstück führte der Bürgermeister Petru Baia Buch.

Allen Eltern und Schülern, aber auch dem Lehrkörper der Haupt- und Werkrealschule in Engen sowie allen Familien, die diese Pakete mit viel Liebe zusammengestellt und gepackt haben, möchte ich für diese Hilfe herzlich danken.

Da wir in diesem Krisengebiet wohl noch einige Monate präsent bleiben müssen, sind dort natürlich auch Spendengelder notwendig, um effizient vor Ort die Lebensmittel besorgen und kochen zu können. Die Menschen müssen ihre Häuser mühsam, wenn auch an einer anderen Stelle, wieder aufbauen. Dies kostet Zeit und viel Kraft. Vielleicht erhalten wir ja auch weiterhin Hilfe für dieses Projekt.



Beim Verteilen der Lebensmittelpakete im Krisengebiet Poiana Teiului/rumänische Moldau mit unserem Dienstfahrzeug. Rechts im Bild Petru Baia, der Buch führt. Die Menschen kamen teilweise über den Fluss herübergehängt, um die Hilfe entgegennehmen zu können.

Herzoperation

Eine Gottmadinger Familie, die uns seit Jahren in namhafter Weise unterstützt, hat sich bereit erklärt, die Kosten für eine weitere Herzoperation zu übernehmen.

Wir hatten den Jungen Victor Gordila, der an einer sehr schweren Herzkrankheit leidet, vorgestellt. Zu unserem tiefen Bedauern teilte uns der Herzchirurg nach mehrfacher gründlicher Untersuchung des Jungen mit, dass dieser seiner Auffassung nach inoperabel sei. Dennoch wurde versucht, das Kind in einer Spezialklinik in Frankreich zu operieren. Leider kam auch von dort die Nachricht, dass der Bub inoperabel sei. Ursache hierfür ist die Tatsache, dass das Kind, so wie sehr viele andere Menschen auch, viel zu spät einem Arzt vorgestellt wurde, weil das Geld dafür nicht vorhanden war. Erst wenn es gar nicht mehr geht, sucht man einen Arzt oder eine Klinik auf. Meist ist es dann aber zu spät. Die Chefarzte beider untersuchenden Kliniken, in denen Victor Gordila war, kamen zu dem Ergebnis, dass das Kind eine Herzoperation nicht überleben würde.

So erhielt ich von der Gottmadinger Familie die Genehmigung, ein anderes Kind, den 16-jährigen Serghei Roman Volentir aus Chisinau, operieren zu lassen. Serghei wurde am 16. Dezember 2002 in Chisinau operiert und konnte am 26. Dezember (seinem Geburtstag) die Klinik verlassen.



Roman Volentir vor seiner Herzoperation

Bild: Anatol Ciubotaru



REPUBLICAN CENTER OF CARDIAC SURGERY

29 N. TESTEMITEANU STR.

CHISINAU, 2025

REPUBLIC OF MOLDOVA

Tel/fax: +3732-729207

e-mail: aciubotaru@yahoo.com

Mult stimat Dom. D. Hartig,

Va felicitam cu sarbatorile de Anul Nou, si va dorim multa sanatate si mari realizari in lucrul nobil pe care-l faceti pentru oamenii suferinzi.

Va multumim pentru suportul financiar acordat copilului Volentir Roman nascut in anul 1987. Daca va amintiti eu vam mai scris despre el ca a fost operat 3 ani in urma in legatura cu septicemie si endocardita de valve aortica si tricuspide cauzate de un defect al septului interventricular. Atunci au fost protezate valva aortica cu o proteza mecanica si valva tricuspida cu o proteza biologica. Acuma proteza biologica sa deteriorat si a survenit o stenoza severa care a pus in pericol viata copilului.

Am apelat la ajutorul Dumneavoastra fiindca Roman este dintre familie cu 4 copii la care tata a plecat peste hotare la lucru ca sa cistige bani pentru a intretine familia si acum 6 luni nu au nici o veste de la el, nici nu stiu daca este in viata sau nu.

Desigur mama lucreaza pe la oameni pe acasa face curatenie, dar nu le ajung surse pentru existenta si unica sansa pentru Roman a fost ajutorul Dumneavoastra pentru care va multumim f. mult. Roman a fost operat pe data de 16 decembrie si pe data de 26 decembrie –in ziua lui de nastere a fost externat acasa intr-o stare buna.

Inca odata va multumim frumos pentru acest gest generos din partea Dumneavoastra cu ajutorul caruia am salvat viata inca la un copil- care a intilnit

Anul –Nou in sinul familiei. Va dorim multa sanatate si La Multi Ani.

Cu stima

Directorul centrului

Anatol Ciubotaru

Übersetzung:

Sehr geehrter Herr Hartig,

im neuen Jahr wünschen wir Ihnen Erfolg, Gesundheit in ihrer humanitären Arbeit. Wir bedanken uns für die finanzielle Hilfe für das Kind Roman Volentir, 1987 geboren. Wie sie sich erinnern, habe ich Ihnen über diesen Jungen mitgeteilt, dass er vor drei Jahren operiert wurde. Roman litt an einem septischen Defekt und Endokarditis der Aortaherzklappe. Die Aortaherzklappe wurde bei Roman vor drei Jahren durch eine mechanische Herzklappe ersetzt. Die Tricuspidaklappe wurde seinerzeit durch eine biologische Prothese ersetzt. Nun ist die biologische Prothese defekt und es bestand Lebensgefahr. Ich habe um ihre Hilfe gebeten, da Roman aus einer Familie mit vier Kindern stammt. Der Vater ist in's Ausland gegangen, um Geld für die Familie zu verdienen. Seit sechs Monaten hat die Familie nichts mehr von ihm gehört. Die Mutter arbeitet in verschiedenen Haushalten, aber die Kosten reichen nicht für eine Operation. Als einzige Möglichkeit sahen wir die Hilfe ihrer Organisation, für die wir sehr dankbar sind. Roman wurde am 16. Dezember operiert und konnte am 26. Dezember 2002, seinem Geburtstag, in zufriedenstellendem Zustand entlassen werden.

Wir bedanken uns nochmals für ihre Großzügigkeit, die das Leben noch eines Kindes gerettet hat.

Ihnen und ihrer Familie ein gutes Neues Jahr. Mit den Wünschen für lange Jahre Gesundheit

Direktor des Zentrums

Anatol Ciubotaru

Liebe Familie aus Gottmadingen, Ihnen möchte ich diese Gedanken und Wünsche auch auf diesem Wege weiterleiten. Ihnen gelten sie. Vielen herzlichen Dank für Ihr stetiges Verständnis zum Wohle derjenigen, die unserer aller Hilfe bedürften, die wir aber so oft nicht sehen.

Vorträge und Kleiderhilfe

Hin und wieder werde ich gefragt, ob es mir möglich sei, Vorträge über unsere Arbeit zu halten.

Sofern es die Zeit zulässt, macht mir dies selbst viel Freude, da man mit Menschen in Kontakt kommt, die sich für unsere Arbeit interessieren, und gleichzeitig auch sehr viele Fragen beantwortet werden können. Geeignet hierfür sind Schulen, Kirchengemeinden, aber auch private Kreise.

Immer wieder ergeben sich aus diesen Gesprächen fruchtbare Aktivitäten, wie z.B. Frauengemeinschaften, die sich der Kleideraktionen annehmen. Hierbei übernehmen diese Frauen in eigener Regie das Fraktionieren der angelieferten Kleidung, überprüfen sie nach Verwendbarkeit und verpacken sie dann in Kartons.

Für viele Frauengemeinschaften wäre dies sicher eine sehr sinnvolle Betätigung. Zwar ist dies natürlich mit Arbeit verbunden, und von einigen Damen, die diese Tätigkeit zum Segen der Empfänger in den Krisengebieten schon seit Jahren mit großem Erfolg praktizieren, höre ich immer wieder, dass es ihnen manchmal die Sprache und den Atem verschlägt, wenn sie die angelieferten Säcke oder Kartons öffnen. Es ist unglaublich, was sich hierbei alles findet. Erst neulich habe ich hier in Engen gehört, dass von den Kartons, die unrechtmäßigerweise bei der ev. Kirche einfach abgestellt wurden, nach dem Öffnen derselben verkotete Windeln zum Vorschein kamen. Bitte haben Sie also Verständnis dafür, dass wir auf den Kleiderkartons in Zukunft die volle Adresse der Absender haben wollen und diese wirklich nach den Kriterien verpackt sein müssen, die uns selbst vorgegeben sind. Im Zweifelsfalle fragen Sie doch bitte einfach unter unserer Rufnummer an. Trotz dieser Probleme



Familie Kressner aus Konstanz beim Beladen eines LKW des Fruchthofes Konstanz, mit dem wir dann die Güter in unser Lager nach Engen bringen können.

Bild Hartig Nov. 2002

haben sich dankenswerterweise mehrere Frauengemeinschaften gemeldet, die in sehr kurzer Zeit an die 500 Kubikmeter Kleidung gesammelt haben, die noch im März 2003 in die Hilfsgebiete kamen

Ein besonders schönes Beispiel liefern seit Jahren die unserer Arbeit sehr verbundenen Verbandsmitglieder Claudia und Otto Kressner aus Konstanz. Neben der Tatsache, dass sie Kleiderbazare durchführen, deren Erlöse uns zufließen, waschen, sortieren und verpacken sie die ihnen zugehende Kleidung in ihrer Autowerkstatt. Immer, wenn gar kein Platz mehr vorhanden ist, ruft Frau Kressner hier an, organisiert

dann über den Fruchthof Konstanz, der uns ebenfalls hilfreich zur Seite steht, einen LKW, mit dem ich die randvoll gepackten Kartons von Konstanz nach Engen in unser Zoll-Lager bringe. Auf diese Weise haben wir die Garantie, dass in diesen Kartons wirklich die Kleidung, den jeweiligen Zollkriterien entsprechend, sauber und ordentlich getrennt an die Empfänger in den Hilfsgebieten ausgeliefert werden kann. Hierbei kommt tonnenweise Kleidung zusammen.

Es wäre schön, wenn sich mehr Frauenriegen dieser Art bilden könnten. Nach wie vor suchen wir Frauen, die in selbstständiger Regie solche Kleidersammlungen durchführen.

Generalversammlung des Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE e.V.

am Freitag, den 4. April 2003.

Einlass für Mitglieder um 19 Uhr, für die Öffentlichkeit um 20 Uhr.

Tagungsort ist das Hotel Sonne in 78234 Engen, Bahnhofstr. 2.

Näheres siehe Seite 5!

Strickaktionen

Sehr schöne Aktivitäten sind auch die Strickaktionen, die nur von wenigen Einzelpersonen durchgeführt werden. So möchte ich mich hier an dieser Stelle bei den Damen B. Link

und M. Schildknecht aus Bietingen sehr herzlich bedanken, die, wie auf dem beigefügten Bild zu sehen ist, 100 Paar Kinderwollsocken gestrickt haben, wobei immer auch noch ein kleiner Rest Wolle zum Stopfen beigefügt war. Gleiches gilt für Frau

Anna Soht aus Salem, die immer wieder mal einen Karton mit sehr warmen, selbst gestrickten Socken für Erwachsene schickt.

Es ist mir ein Anliegen, diese Dinge den Empfängern persönlich zu übergeben.



Liebe Damen, herzlichen Dank für die vielen Stunden mühevoller Arbeit. Die Socken habe ich selbst verteilt und ich darf Ihnen versichern, dass diese mit großer Dankbarkeit angenommen wurden.



100 Paar Kindersocken aus Bietingen. Arbeiten der Damen B. Link und M. Schildknecht, die Kinderfüße wärmen.

SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder 1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Hier wurden ein Paar Socken von Frau Soht der Schwester von Stepan übergeben. Ein Paar hat sie bereits angezogen, zwei weitere Paare sind jeweils für Vater und die Mutter. Bild Hartig Jan. 2003

Firmensponsoring

Seit einigen Jahren haben sich hin und wieder Firmen bereit gefunden, auf ihre sonst üblichen Weihnachtsgeschenke an Kunden zu verzichten und stattdessen den hierfür budgetierten Betrag unserem Verband als Spende zukommen zu lassen.

Ich halte dies für eine besonders schöne Geste, die auch überwiegend von den Kunden solcher Firmen akzeptiert wird. Gleiches geschieht auch bei Jubiläen oder "runden Geburtstagen".

Hierbei kommen erhebliche Beträge zusammen, die es uns erlauben, trotz sinkender Spendeneinnahmen unsere Arbeit in gewohntem Umfang fortsetzen zu können.

Im Folgenden möchte ich einige nachahmenswerte Beispiele vorstellen. Die damit verbundene Hilfe bedeuten für viele Menschen, die wir in den Krisengebieten Osteuropas versorgen, Hoffnung, Heilung und die Chance, ohne Hunger über den erbarmungslos kalten Winter zu kommen. Die Mitarbeiter des Fruchthofes in Konstanz und die Firmenleitung selbst stehen uns seit Jahren sehr hilfreich zur Seite. Es ist eine besonders schöne Geste, wenn Mitarbeitern eines Hauses die Not ihrer Mitmenschen nicht gleichgültig ist.

In Zeiten einer schlechter werdenden Konjunktur ist dies m.E. eine ganz bemerkenswerte geistige Haltung und zeigt ein selten anzutreffendes "gut funktionierendes soziales Klima" dieses Hauses an.

Möge dieses Beispiel Schule machen und Firmen zum Nachahmen animieren. Diese Art der Werbung für Produkte eines Unternehmens und das Aufzeigen sozialer Mitverantwortung für unsere eine Welt wird Kunden eindrücklicher im Gedächtnis bleiben.

*Liebe Frau Baier,
Herr Riedlinger,
Herr Schellhammer
und alle anderen
Damen und Herren
des Fruchthofes
Konstanz,
ich möchte Sie
einfach alle in den
Arm nehmen und
fest drücken!
Danke Ihnen allen!*

Beispielhaft ist auch das große Engagement der Firma ALCAN in Singen

Eine besonders originelle Spende

Eine uns seit langer Zeit sehr zugetane Spenderin aus Konstanz sandte uns für die Operationskosten der Kinder Chiriac eine erhebliche Spende zu, die durch einen Bilderankauf der "Stadtwerke Konstanz GmbH" ermöglicht wurde. Herzlichen Dank für diese originelle

Verehrte Kunden,

dieses Jahr werden wir keine Weihnachtsgeschenke verschicken, sondern den entsprechenden Betrag der Hilfsorganisation "PRO HUMANITÄTE" für deren Einsatz in Moldawien überreichen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen auf diesem Wege ein friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr!

Ihr Vertriebsteam von **ALCAN COMPOSITES**

Dear customers,

this year, we will not send out any Christmas presents, but donate the corresponding amount to the organization "PRO HUMANITÄTE" for their commitment in Moldova. We thank you for your understanding and wish you a peaceful Christmas and a successful New Year.

Your **ALCAN COMPOSITES** sales team

Chers clients,

nous avons choisi cette année, au lieu des traditionnels cadeaux de Noël, de faire un don de la somme correspondante à l'organisation "PRO HUMANITÄTE" pour leur engagement en Moldavie. Nous vous remercions pour votre compréhension et vous souhaitons un Noël paisible et une nouvelle année couronnée de succès.

Votre équipe commerciale **ALCAN COMPOSITES**

Idee, bei der das Nützliche mit dem Guten verbunden wurde.

Soweit noch nicht geschehen, möchte ich allen Firmeninhabern oder deren Verantwortlichen, insbesondere aber auch den Kunden dieser Firmen für ihr Verständnis danken. Die Hilfe ist wirklich dringend nötig und wir bemühen uns ständig, diese so effizient wie möglich an den/die Mann/Frau und Kinder zu bringen.

Wieder geht ein bewegtes Jahr zu Ende, indem wir uns vielen Herausforderungen stellen mussten. Für das Jahr 2003 gilt dies erst recht.

Als kleines Familienunternehmen haben wir unsere Position wieder gut behauptet und können mit dem abgelaufenen Jahr mehr als zufrieden sein. Wir danken all unseren Partnern für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung und freuen uns bereits auf die Zusammenarbeit im nächsten Jahr.

Neben vielen Projekten und Vereinen die wir im laufenden Jahr unterstützt haben, werden wir folgenden Einrichtungen wieder mit einer Spende in Höhe von 300.- € unter die Arme greifen:

Bosnien-Heimkehrhilfe, Altenheim St. Marienhaus Konstanz, Brücke der Freundschaft e.V. (Entwicklungshilfe), Arbeiterwohlfahrt Gottmadingen, DRK Gottmadingen, Altenpflegeheim St. Hildegard, Telefon-Seelsorge Konstanz, Kinderheim St. Peter und Paul, Heim Pfingstweid e.V., Kinderheim Sonnenuhr Engen, Pro Humanitate e.V., Bürgerstiftung ProSozial Konstanz.



Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest sowie einen gesunden Start ins neue Jahr.

Familie Florschütz

Neues Nasszellenprojekt

Wie schon in der Ausgabe 15 unserer Verbandsnachrichten berichtet, machte sich der Rotary Club Zürich Turicum Gedanken über ein weiterführendes Projekt in der Moldau. Die hierfür notwendigen Vorbereitungen und Kalkulationen konnten von Marina und mir über die Jahreswende 2002/3 zu Papier gebracht werden.

So ist vorgesehen, nachdem durch die Finanzierung des Rotary Clubs im vergangenen Jahr in der Internatsschule in Leova die Wasserversorgung installiert werden konnte, dort nun auch in drei Blöcken jeweils Duschen, Toiletten, Waschbecken usw. einzubauen und nach westlichen Gesichtspunkten auszustatten. Ich hoffe, dass wir auch in diesem Jahr unsere Arbeit wie gewohnt in Umfang und Qualität durchführen können. Vermutlich wird im Frühjahr die Entscheidung darüber fallen.

Wichtiger Hinweis für Abzugsfähigkeit von Spenden

Liebe Spender, die mit einem Banküberweisungsträger eingezahlten Geldzuwendungen werden bei fehlender Absenderangabe bis zu einer Höhe von 100 EURO (bisher 100 DM) entgegen landläufiger Meinung vom zuständigen Finanzamt i.d.R. ohne eine gesonderte Erstellung einer amtlich anerkannten Spendenbestätigung **nicht** als steuerlich abzugsfähige Geldzuwendung anerkannt.

Voraussetzung hierfür wäre, dass auf den Überweisungsträgern bereits sämtliche notwendigen Steuerdaten der begünstigten Organisation, Anerkennungsnummern etc. zusätzlich angebracht wären.

Dies würde bedeuten, dass wir für teures Geld solche Überweisungsträger drucken und Ihnen, die wir Sie oft nicht kennen, zusenden müssten. Aus Gründen der Einsparung von Verwaltungskosten können und wollen wir uns das nicht leisten, weil die Spendengelder ja den Bedürftigen zukommen sollen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir in Fällen fehlender Adressangabe keine Spendenbescheinigung erstellen können.

Wir werden uns dennoch bemühen, Ihre Adresse herauszufinden, um Ihnen die notwendige und erwünschte Spendenbestätigung zuzusenden. Sollten Sie keine solche wünschen, so vermerken Sie es doch bitte auf dem Überweisungsträger.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Bitte teilen Sie uns doch evtl. Adress- oder Kontoänderungen mit. Sie helfen uns damit erheblich Zeit und Kosten einzusparen.

Danke

Auf den folgenden Seiten möchte ich auf ein gesellschaftspolitisches Problem aufmerksam machen.

Sie werden sicherlich manchmal dabei diese Zeitung beiseite legen und sich fragen, wo sind wir eigentlich? Das untenstehende Bild versinnbildlicht in anschaulicher Weise die Kernproblematik des nachfolgenden Berichtes.

Es ist im Rahmen der Prävention an einigen Stellen der Stadt Chisinau als Plakat zu finden, und mit einer HOT-LINE-Telefonnummer für die hilfeschuchenden Frauen versehen.



Tu nu esti marfa! Du bist keine Ware!

Frauen- und Sklavenhandel in der Republik Moldau

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten habe ich bereits in einem kurzen Beitrag auf Seite 12 über dieses äußerst widerwärtige und menschenverachtende Problem berichtet. Seit langem versuchen wir dieses Problem in die Öffentlichkeit zu bringen, das für die Republik Moldau von existenzieller Bedeutung ist, obwohl es durch die Unfähigkeit der dortigen Regierung verursacht wird. Ganz allmählich nimmt man im "Westen" diese Problematik zu Kenntnis. Erst habe ich mich gestäubt, dieses Thema in unseren Verbandsnachrichten darzustellen, mehr und mehr bin ich jedoch davon überzeugt, dass es geradezu notwendig ist, über unser "Medium" hierüber und über die furchtbare seelische und soziale Not dieser Frauen zu berichten. In einer vielleicht fast zu gründlichen Aufbereitung für den Leser werden hier Zusammenhänge und Möglichkeiten der Abhilfe erkennbar, die uns als humanitäre Organisation schlichtweg zur Hilfe auffordern und der wir uns auch nicht entziehen, sondern bereits seit einiger Zeit gestellt haben.

Besonders auffallend ist der kulturelle Zerfall und der damit einhergehende Niedergang der Würde des Menschen in Mitteleuropa. Die Macht der Mafia auf diesem Sektor muss mit aller Härte gebrochen werden, weil sie sich wie eine Seuche in unserer Kultur ausbreitet und weitgehend schon unsere Fernsehmedien erreicht hat.

Lassen Sie sich Zeit mit dem Lesen der folgenden Seiten, die ich bewusst nicht mit Bildern darstellen möchte.

Beachten Sie bitte auch unsere Internetpräsenz unter www.mfor.de

FRAUENHANDEL IN DER REPUBLIK MOLDAWIEN

Ein erschütternder Bericht des Center for Preventing Women trafficking (CPWT), der schonungslos und realitätskonform die derzeitige Situation in der Moldau aufzeigt und Perspektiven bietet. Der Bundesverband PRO HUMANITÄTE ist als NGO aktiv an der Lösung dieser Problematik beteiligt.

Der Handel mit Frauen ist in Moldawien seit längerem kein neues Phänomen mehr. Er begann in Moldawien seit 1994-1995 zu wachsen, als die illegale Auswanderung infolge Wirtschaftskrise und Rezession in der Produktion, Inflation, wachsender Arbeitslosigkeit und Minderung der Ausgaben für den sozialen Bereich katastrophale Formen annahm. Die illegale Auswanderung wurde ein zu einem gewöhnlichen und tolerierten Phänomene, das manchmal als einzige Lösung gegen die Armut interpretiert wurde.

Nach offiziellen Angaben reisen 200 000 Menschen, hauptsächlich Mädchen und Frauen, quer durch Europa, um nach Arbeit zu suchen. Gemäß einem Bericht der Vereinten Nationen zum Entwicklungsprogramm für das Jahr 2000 variiert die Zahl der Moldawischen Bürger, welche das Land zeitweise oder dauerhaft verlassen haben, zwischen 600 000 bis 1 000 000. Da viele von ihnen illegale Ausreisende sind, können

sie Opfer verschiedener krimineller Netzwerke, einschließlich des Menschenhandels, werden. Tatsache ist, dass Moldawien zu den größten "Fleisch"-Exporteuren nach Westeuropa zählt. Die genaue Zahl von Frauen, die das Land auf der Suche nach einer Möglichkeit, sich selbst oder ihre Familie zu versorgen, verlassen haben, ist nicht bekannt. Die einzige Information, die sich als unzweifelhaft herauskristallisiert hat, ist, dass 70 % der Auswanderer Moldawiens Frauen sind. Das Durchschnittsalter dieser Frauen liegt zwischen 18 bis 45 Jahren. Viele von ihnen arbeiten in den Niederlanden, Deutschland, Spanien, Italien, Türkei, Griechenland und Portugal, andere gingen in den Mittleren Osten oder nach Asien. Aber weder offizielle noch inoffizielle Quellen können ein genaues Bild über diese Mädchen, die in den Bordellen und Kasinos von Istanbul, Athen oder im Kosovo landen, vermitteln. In Moldawien sind Frauen oft in schutzbedürftigen Gruppen überrepräsentiert oder sie selbst bilden eine schutzbedürftige Gruppe. Die meisten von ihnen leiden in Konfliktfällen und werden oft ausgebeutet. Wenn es keine spezifischen Gesetze oder Vorschriften für Frauen gibt, werden ihre Belange häufig vernachlässigt. Ein besonders verwerflicher Trend in Moldawien ist der Frauenhandel mit Kriminellen in anderen Ländern - Frauen und Mädchen sind viel häufiger als Männer Opfer des Menschenhandels, insbesondere für Zwecke der forcierten Prostitution und andere Arten des Sex-Geschäftes. Frauen werden auch für häusliche, manuelle oder industrielle Laborzwecke sowie zur Heirat oder Adoption gehandelt. Derzeit werden wenige "De-Jure"- und noch weniger "De-Facto"-Aktionen unternommen, um diesen widerwärtigen Handel zu unterbinden.

Die wachsende Armut in Moldawien macht es vielen Menschen unmöglich, für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt zu gewährleisten. Obwohl nach offiziellen Daten die Arbeitslosigkeit nur mit 2 % angegeben wird, schätzt das Ministerium für Arbeit und Sozialschutz die tatsächliche Arbeitslosigkeit in diesem Land auf 73 % (Bericht "Irregular Labor Markets and Restrictive Migration Policies in Western Europe" der International Labor Organization, 2002). Trotz Fehlens zuverlässiger Statistiken zeigt die verfügbare Information hierzu auf, dass Frauenhandel in ganz Osteuropa ein wachsendes Problem ist. Dabei ist es in Moldawien, im Vergleich zu den regionalen Nachbarländern, am vordringlichsten, Maßnahmen dagegen zu ergreifen. In Moldawien, wo nach zuverlässigen Schätzungen 70 % der Emigranten Frauen sind, zeigen Berichte, dass täglich über 60 Frauen aus dem Land heraus gehandelt werden. Frauenhandel lässt sich in diesem Land zutreffender als eine Epidemie als ein Problem beschreiben (Bericht "Frauenhandel in Moldawien und in der Ukraine", Dezember 2000, der Minnesota Rechtsanwälte für Menschenrechte). Die Grundfaktoren, welche zum Menschenhandel und der Prostitution junger Frauen aus Moldawien führen, sind:

- der Wirtschaftsfaktor: Armut, Arbeitslosigkeit, Mangel an Möglichkeiten für die junge Generation;
- der Sozialfaktor: Verlust einer Rechtskultur in der jungen Generation, Mangel an Lebenswissen, niedriger Bildungsgrad, ausbleibende Unterstützung der jungen Generation

durch die Gesellschaft, eine Umstoßen der Werte in der Gesellschaft, eine Flut von Informationen über das glückliche Leben im Westen, vermittelt durch die Fernsehkanäle, der Mangel an Aufklärungskampagnen über die Gefahren durch Menschenhandel;

- der politische Faktor: Mangel an ausreichenden, sozialen Grundsätzen zur Unterstützung der jungen Generation, ausbleibende staatliche Strategien zur Eindämmung der Auswanderung und zur Bekämpfung des Menschenhandels.

Wer sind die potentiellen Opfer des Menschenhandels?

Beim Betrachten der Fälle, in denen die Vermittler der Hot-Line des Zentrums zur Vermeidung des Frauenhandels (CPWT) Hilfe gewährten, lässt sich feststellen, dass verschiedene soziale Kategorien Opfer des Menschenhandels werden. Die meisten davon stammen aus Familien (oft mit vielen Kindern), in denen der Lebensstandard unterhalb der Armutsgrenze liegt. Das sind Leute, die Opfer von Misshandlungen in ihrer Lebensumgebung wurden, die Stress und moralische Traumata durchmachten; einige von ihnen wurden von ihren Eltern oder von der Gesellschaft ausgestoßen. Der Mangel an spezialisierten sozialen Diensten für solche Kategorien von Mädchen veranlasst sie, das Land zu verlassen.

Die Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel werden, sind sehr jung. Gemäß einer Umfrage der CIVIS NGO, die bei 24 Opfern durchgeführt wurde, war fast die Hälfte unter 18 Jahren, mehr als halb so viele der zweiten Hälfte war zwischen 18 und 24 Jahre alt, und nur wenige des Rests hatten ein Alter von 32 Jahren. Die Hälfte der interviewten Mädchen wusste, dass junge Frauen durch Menschenhandel außer Landes geraten, jedoch hofften sie alle, dass es ihnen nicht genauso erginge. Die andere Hälfte konnte sich nicht vorstellen, dass Frauen als Ware behandelt werden können. Die meisten Mädchen sagten, dass sie nicht in die Fallen der Menschenhändler getappt wären, wenn sie über die Existenz solch eines Phänomens informiert gewesen wären.

Wie werden die Mädchen zu Opfern von Menschenhändlern?

Mädchen werden sowohl von Einzelpersonen als auch von juristischen Personen rekrutiert.

- Einzelpersonen: Solche Personen sind normalerweise im Ausland gewesen, haben dort gewisse Verbindungen aufgebaut und sind dann wieder zurückgekehrt, um Mädchen zu rekrutieren. Sie werden in diesen Handel von ihren ehemaligen Zuhältern hineingetrieben, indem diese die Mädchen damit erpressen, ihren Namen und ihr Treiben in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Einige der Mädchen wandeln ihre Rekrutierung in ein Geschäft für sich selbst um. Es gibt auch eine Kategorie von jungen Frauen, die von ihren Eltern oder Ehemännern unter Druck gesetzt werden, außer Landes anschaffen zu gehen.
- Juristische Personen: Normalerweise sind das legale Körperschaften, die in Moldawien offiziell registriert sind (Reiseagenturen, Stellenvermittlungsbüros, Modegesellschaften, Ehevermittlungsgesellschaften, usw.). Die Mädchen werden

durch Werbung rekrutiert, indem man ihnen eine Karriere als Tänzerin, Hotelarbeiterin oder Tourismusarbeiterin im Ausland verspricht, oder dass sie als Kellnerin, Haushälterin oder Babysitterin arbeiten können. Im Allgemeinen bezahlen die Mädchen die Kosten für ihren Transport bis zum Bestimmungsort selbst, und zwar von dem versprochenen Monatslohn in Höhe von 800 - 1000 USD. Sobald sie das Bestimmungsland erreicht haben, werden ihnen die Pässe abgenommen, und die Mädchen werden so von selbst in die Sklaverei der Menschenhändler hineingezwungen. Erst nach ihrer Ankunft erkennen sie, dass sie betrogen wurden.

Wege und Methoden des Transports von Opfern des Frauenhandels

Moldawien ist beides, ein Ursprungs- und ein Durchgangsland im Gewerbe des Frauenhandels. Gemäß dem regionalen Zentrum für die Bekämpfung der grenzüberschreitenden, organisierten Kriminalität - SECI - werden die moldawischen Mädchen über Belgrad (Serbien) nach Südeuropa (Mazedonien, Albanien, Bosnien und Herzegowina) gebracht. Nach Westeuropa gelangen sie über Budapest (Ungarn). Wo liegt der Unterschied zwischen den zwei Transportpunkten Belgrad und Budapest? Belgrad ist der Ort, wo jüngere, weniger intelligente oder weniger gebildete Frauen hinkommen; sie werden im Sex-Geschäft eingesetzt. Budapest ist der Ort, wo hochgebildete Frauen hinkommen, die in Firmen oder für andere Kundenbedürfnisse in Westeuropa benötigt werden.

Doch beide Mädchengruppen des Menschenhandels wissen nicht, wo sie in Wirklichkeit hingehen. Die Mädchen, welche durch Belgrad gelangen, glauben, dass sie zur Arbeit nach Griechenland oder zu einem gut bezahlten Job in Mazedonien, Bosnien oder Albanien kommen. Die Mädchen, welche durch Budapest gelangen, glauben, dass sie in einer Touristenagentur, in einer Hotelkette oder als Sekretärin arbeiten werden. Aber sie alle enden im Gewerbe der sexuellen Ausbeutung.

Gemäß Innenministerium werden die Frauen und Mädchen von Moldawien im Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung in fünf Bestimmungsregionen verfrachtet:

- Türkei, Zypern, Griechenland, Libanon, Syrien, Israel, Arabische Emirate
- Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Slowakei, Tschechien, Polen
- Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Albanien, Kosovo, Montenegro, Serbien
- Italien, Frankreich, Portugal, Deutschland
- Russland

Das für die Opfer angebotene Geld hängt von den Staffeltarifen des Menschenhandels ab und variiert wie folgt:

- In ländlichen Gegenden (wo die Rekrutierung beginnt) ist der Preis für Mädchen auf 50 - 100 USD festgelegt.
- In Chinisau werden die Mädchen an Menschenhändler für 100 - 200 USD verkauft.
- In Rumänien variieren die Preise für Mädchen zwischen 300 - 400 USD.
- In Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Albanien, welche Durchgangs- und Bestimmungsländer sind, variiert der Preis für Mädchen zwischen 4000 - 10 000 USD (diese Info stammt vom MIA).

Nach Informationen, die von der Gesetz-Vollstreckungsbehörde veröffentlicht werden, ist der Menschenhandel von Minderjährigen aus Moldawien nach Russland ein besonders schwerwiegendes Problem. Jährlich werden etwa 5000 Mädchen nach Russland gebracht und dort zum Anbieten sexueller Dienste gezwungen. Im Sommer 1999 deckte das Moskauer Militär zwei Bordelle auf. Von den vorgefundenen Mädchen waren 15 Mädchen im minderjährigen Alter aus Moldawien. Sie wurden für 400 USD in die Sklaverei, mit einem Aufpreis von 150 USD für ihre Jungfräulichkeit, verkauft. Der Transport von Opfern des Frauenhandels wird auf verschiedene Art durchgeführt: mit dem Auto, Mini-Van, Zug oder Flugzeug. Es gibt auch zu-Fuß-Transporte (auf Pfaden, die nur den Schleppern bekannt sind) durch Flüsse, über Berge, Sümpfe - ohne Rücksichtnahme auf die Jahreszeit. Viele der Frauenhandelsopfer werden auf dem "Arizona Markt" (im Nordwesten Bosniens gelegen) versteigert. Für Frauen aus Bulgarien, der Ukraine, Moldawien und anderen Ländern, die durch falsche Versprechen für einen Auslandsjob angelockt und dann in die Sklaverei und zur Prostitution gezwungen werden, ist der Arizona Markt als Handelszentrum für lebende Menschen in Südosteuropa und als größter Sklavenmarkt in Europa anzusehen.

Was geschieht mit den Opfern in den Bestimmungsländern?

Menschenhändler benutzen private Apartments, um nicht von der Polizei entdeckt zu werden. Sie wenden spezielle Methoden der Anwerbung und des Heranmachens an Kunden an. Gelegenheitskunden lassen sie in ihre Etablissements nicht herein. Die Arbeitsbedingungen sind festgelegt. Wenn die Frauen die ihnen auferlegten Bedingungen nicht erfüllen, werden sie körperlich misshandelt, unter Drogen gesetzt und ihre Familien werden (sogar mit dem Tode) bedroht. Die Mädchen erhalten so lange kein Geld, bis sie ihre Schulden an den Eigentümer abbezahlt haben. Die so genannten Schulden beziehen sich auf den Transport, die illegale Einwanderung in das Bestimmungsland, die Sicherheitsdokumente und das Geld, wofür sie eingekauft wurden. Gelingt es den Mädchen nicht, das Geld zurückzuzahlen, werden sie an andere Eigentümer weiterverkauft.

Die Konsequenzen für gehandelte Frauen

Die Mädchen, die das Schlagen, die Vergewaltigung, sexuell übertragene Krankheiten, Drogen, Alkohol und emotionale sowie körperliche Misshandlung überlebt haben, verlassen diesen Teufelskreis krank, traumatisiert und meistens für die Gesellschaft verloren. Viele von ihnen kommen mit ungewollten Schwangerschaften nach Hause. Sie kommen ohne Identifikationsdokument oder erhielten mit gefälschten Dokumenten eine andere Identität. Viele der Menschenhandelsopfer sind nach ihrer Rückkehr mit Gerichtsverhandlungen, Aufteilungen von Eigentum, Verlust von elterlichen Rechten, Verlassen ihres Hauses sowie anderen zivilrechtlichen Folgen aufgrund ihrer Abwesenheit oder ihrer Vernachlässigung von Pflichten während der Abwesenheit konfrontiert.

Strategien und Taktiken zur Ausrottung des Menschenhandels

Die Ausrottung des Frauenhandels muss in drei Dimensionen angegangen werden:

- Maßnahmen zur Vorbeugung gegen den Menschenhandel
- strafrechtliche Maßnahmen gegen den Menschenhandel durch Entwicklung einer geeigneten Legislative und verstärkte wirkende Mechanismen hierzu
- Planung und Durchführung von Sondermaßnahmen zur Rehabilitation der Opfer

Vorbeugung

Es wurde nachgewiesen, dass die Mehrheit der Menschenhandelsopfer deshalb zu Opfern wurde, weil sie keine Information über den Menschenhandel und die illegale Auswanderung hatte, weil es an der gesetzlichen Kultur mangelt und weil sie die Wege der legalen Ausreise nicht kannten. Deshalb ist Vorbeugung eine der wichtigsten Maßnahmen, um dieses Phänomen auszurotten. Andererseits gibt es derzeit keine staatlichen Verfahrensweisen, wie mit diesem Problem umzugehen ist. Es gibt hierfür keine Infrastruktur. Der Staat ist, bis auf wenige sporadische Aktionen, in dieses Thema nicht involviert, weshalb sich einige lokale NGOs, wie z.B. das Informationszentrum für Frauenangelegenheiten, das Gender Zentrum, der Kinderschutzbund, das Zentrum zur Information und Erforschung von Kinderrechten, der Bund für Frauenrechte und Frauenehre usw. des Themas annahmen.

Die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Menschenhandel fokussieren sie auf Medien-, Erziehungs- und Informationskampagnen. Im Jahr 2000 wurde in Moldawien mit Unterstützung der US-Botschaft und des Zentrums zur Vermeidung des Frauenhandels ein Projekt gestartet und von der Vereinigung der Anwälte für Frauenrechte implementiert, dessen Hauptziel die Vorbeugung gegen Menschenhandel durch gezielte Information, der Forschung sowie der Schaffung eines wirksamen Anti-Menschenhandels-Netzwerkes ist. In das Projekt mit einbezogen sind verschiedene internationale Partner, staatliche Institutionen, Vertreter der Recht-Vollzugsbehörden und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), welche auf diesem Gebiet tätig sind.

Die Strategie des Zentrums zur Vermeidung des Frauenhandels (CPWT) schließt eine Medienkampagne folgenden Umfangs mit ein:

- Monatliche Ausgabe eines Informations-Bulletins
- Vierteljährliche Ausgabe der Zeitschrift "Anti-traffic magazin"
- 4 Radiosender starteten eine Programmserie mit Werbetexten der CPWT-Hot-Line
- Im nationalen Fernsehen wurde unter dem Titel "16-25 Export" eine monatliche Programmserie zum Thema Menschenhandel gestartet
- Zwischen Juni 2001 und Januar 2002 platzierte das CPWT über die Association of independent Press in vielen nationalen Zeitungen und 14 lokalen Broschüren permanent Ankündigungen zu diesem Thema
- Derzeit wird von der Internationalen Organisation für Auswanderung eine Medienkampagne vorbereitet.

Die Anti-Menschenhandel-Erziehungskampagne fokussiert sich auf die Organisation von Seminaren, Schulungssitzungen und Round-Table-Diskussionen mit Menschenhandels-Opfern, Schülern, Studenten, Lehrern und Spezialisten im Sozialbereich. Bisher wurden Schulungskurse organisiert, um Freiwillige aus fünf Regionen Moldawiens zu schulen, die dann abwechselnd in 400 Seminaren, die in ländlichen Schulen im gesamten Land abgehalten werden, diese Information verbreiten. Die Hauptpartner in diesem Projekt sind das Departement für Jugend und das Informations- und Forschungszentrum für Kinderrechte. Als Resultat dieser Maßnahmen wurden über 25 000 junge Menschen über die Gefahren des Menschenhandels informiert. Ihr Alter lag zwischen 14 -18 Jahren und sie kamen hauptsächlich aus ländlichen Regionen. Leider ist die Kapazität der bestehenden NGOs zur Deckung des Informationsbedarfs auf diesem Gebiet sehr begrenzt.

Ein Weg, mit dem durch kostenlose Information und Assistenz den potenziellen und aktuellen Menschenhandels-Opfern geholfen wird, ist die Hot-Line in Chisinau: 373 2/ 27 54 62 sowie eine weitere Hot-Line im Distrikt Ungheni, die von dem Zentrum zur Vermeidung des Frauenhandels betrieben wird.

Über diese Telefonverbindung wird kostenlos folgende Hilfe geboten:

- Information über den Frauenhandel und die Konsequenzen des Phänomens
- Beratung, wie das Risiko, dem Menschenhandel zu erliegen, vermieden werden kann
- Beratung, wie auf legale Weise Beschäftigung im Ausland gefunden werden kann
- Information, welche Möglichkeiten es gibt, aus dem Menschenhandels-Netzwerk heraus und wieder nach Hause zu kommen
- Information, welche Hilfe den Frauen, die nach ihren gehandelten Angehörigen suchen, gewährt wird
- Information, welche Rehabilitationsdienste den Opfern des Frauenhandels gewährt werden.

Im September 2001 wurde auch von der IOM eine Telefonleitung in Betrieb genommen, die den gleichen Informationsdienst bietet. Vor kurzem wurden die Vorbeugungs-Aktivitäten des CPWT durch Schaffung von zwei zusätzlichen lokalen Zweigstellen mit zwei Telefon-Hot-Lines, welche auf lokaler Ebene bezüglich Frauenhandel informieren, erweitert.

Unternommene Aktivitäten zur Strafverfolgung des Menschenhandels

Gemäß moldawischer Gesetzgebung ist der Menschenhandel ein Verbrechen. Demzufolge legt Artikel 113, § 2 des Strafgesetzbuches unter dem Titel "Verbotener Handel mit Menschen" eine Gefängnisstrafe von 5-25 Jahren und die Beschlagnahme des Eigentums fest. Im Jahr 2002 wurden nur 5 Strafanlagen nach Artikel 113, § 2 erhoben. Betrachtet man die Untersuchungspraktiken der ersten Kriminalfälle mit den Anzeichen eines Verbrechens gemäß Artikel 113, § 2 des Strafgesetzbuches genauer, findet man eine Folge von Mängeln und Rückzügen zu diesem Artikel, die es in vielen Fällen unmöglich macht, die Angeklagten strafrechtlich zu verfolgen.

Andererseits ist die derzeitige Gesetzgebung in Moldawien ungenügend, um das gesamte Paket an Problemen, die mit dem

Menschenhandel zusammenhängen, zu lösen. Es gibt keine gesetzlichen Regelungen über präventive Maßnahmen, über Normen zu Diensten, die für die Opfer zu erbringen sind, um sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren, und über Mechanismen der Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs). Es wurden keine Institutionen etabliert, die für solche Problemlösungen verantwortlich sind. Derzeit fehlt es an Personal in den Gesetzvollzugs-Körperschaften, welche auf solche Straffälle spezialisiert sind. Ebenso mangelt es an Spezialwissen, wie die Gesetzgebung durchzusetzen ist, sowie an spezialisierten Teams, die solche Straffälle untersuchen und strafverfolgen können.

Rehabilitation von Opfern

Die Frauen, die nach ihrer Heimkehr die schädigenden Folgen des Menschenhandels zu tragen haben, finden keine Heilung durch staatlich geförderte Rehabilitationsprogramme. Die Möglichkeiten der NGOs, solche Hilfe anzubieten, sind sehr begrenzt. Eines der größten Probleme bei der Rehabilitation ist, dass es derzeit nur ein IOM-Asyl gibt, wo die Mädchen höchstens 10 Tage lang erste Hilfe erhalten können. Für jene Opfer, die längere Rehabilitationsprogramme benötigen (3-12 Monate für Fälle wie verwaiste Minderjährige, schwangere Minderjährige oder jene mit kleinen Kindern), gibt es keine spezialisierten Hilfsdienste. Das genau ist der Grund, weshalb diese Kategorie junger Frauen dem Risiko erliegt, erneut gehandelt zu werden.

Im Jahr 2001 wurden etwa 800 Mädchen von dem IOM in ihre Heimat Moldawien zurückgeführt. Hiervon waren gemäß IOM-Statistik 18 Mädchen minderjährig und 12 Mädchen Vollwaisen.

Existierende Partnerschaften

Das Phänomen des Menschenhandels überschreitet die Grenzen eines Landes oder einer Region schon seit langer Zeit und entwickelt sich nun zu einem Hauptdestabilisierungsfaktor der Gesellschaft. Die Zusammenarbeit zwischen den Ursprungs-, Durchgangs- und Bestimmungsländern ist derzeit noch eine unvorstellbare Notwendigkeit.

Eine der in diesem Sinne regional unternommenen Aktionen war die Schaffung einer spezialisierten Bürgerinitiative zur Lösung von Frauenhandelsproblemen. Diese Bürgerinitiative ist Teil des Stabilitätspaktes, in dem Moldawien Mitglied ist. Ziel des Paktes ist es, die regionale Kooperation zwischen verschiedenen Teilnehmern bei der Bekämpfung des Menschenhandels in Südosteuropa zu intensivieren. Als Reaktion auf die eingegangenen Verpflichtungen in dem Stabilitätspakt genehmigte die Regierung von Moldawien am 9. November die Mitgliedschaft des "Nationalen Komitees zur Bekämpfung des Menschenhandels", welches folgende Behörden mit einschließt:

- Innenministerium mit den Ämtern:
 - Abteilung für Auswanderung
 - Büro der Strafverfolgung (Anklagebehörde)
 - Abteilung zur Bekämpfung von Korruption und organisierter Kriminalität
 - Abteilung für Zollangelegenheiten

- Außenministerium
- Ministerium für den Arbeits- und Sozialschutz

Die Nationale Bürgerinitiative zur Bekämpfung des Menschenhandels hat sich selbst folgende Zielsetzungen vorgegeben:

- Beurteilung des Ausmaßes des Problems
- Aufspüren von Fällen und Feststellung der Verwundbarkeit gewisser sozialer Gruppen
- Schärfung des öffentlichen Bewusstseins über die Gefahren, die vom Menschenhandel ausgehen
- Reduktion der Aktivitäten, die möglicherweise in Menschenhandel ausarten könnten
- Harmonisierung der nationalen Gesetzgebung mit der EU-Gesetzgebung auf diesem Gebiet
- Übernahme des Schutzes von Menschenhandels-Opfern
- Schulung von Personal, das berechtigt ist, die neuen gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden

Zur gleichen Zeit wurde ein "Nationaler Aktionsplan zur Bekämpfung des Menschenhandels" entwickelt, der die Programmzielsetzungen definiert und die verantwortlichen Personen zur Überwachung der geplanten Aktionen ernannt. Der Plan enthält verschiedene wichtige Aspekte, das Menschenhandelsproblem anzugehen. Elemente des Plans sind die:

- Forschung und Bewertung
- Aufklärung, Rückführung und soziale Integration der Opfer
- Unterstützung der Opfer
- Vermeidung sozialer, ökonomischer Notfälle
- Reformierung der Gesetzgebung
- Gesetzesvollzug
- Internationale Kooperation und Koordination.

Die folgenden internationalen Organisationen sind Partner bei der Implementierung des Nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung des Menschenhandels: UNICEF, UNDP, IOM, OSCE, ILO, Europarat, Europäische Union, SECI-Zentrum sowie Nicht-Regierungsorganisationen von Moldawien, die auf dem Gebiet der Menschenhandelsbekämpfung tätig sind.

Um die Arbeiten der staatlichen Institutionen zu verbessern, wurde in dem MIA ein Bereich zur Bekämpfung des Menschenhandels geschaffen. Der Bereich besteht aus folgenden drei Sektionen:

- internationaler und inländischer Menschenhandel
- Bekämpfung der illegalen Auswanderung
- Büro der analytischen Information

Der Bereich plant, lokale Stellen quer über das gesamte Land verteilt zu etablieren. Um die Aktivitäten der Spender, die verschiedene Projekte zur Ausrottung des Menschenhandels unterstützen, effizienter einzusetzen, wurde von den internationalen Organisationen eine Arbeitsgruppe geschaffen, deren Zielsetzung der permanente Informations- und Erfahrungsaustausch, die Vermeidung von Überschneidungen und die Anwerbung neuer Partner ist. NGOs, die eine bedeutsame Rolle bei der Menschenhandelsbekämpfung spielen, sind Hauptpartner der internationalen Organisation geworden. Somit gibt es derzeit ein Netzwerk von NGOs, die gegen den Menschenhandel angehen. Viele davon kooperieren auf direktem Wege. So haben die Organisationen IOM und CPWT ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, welches mit dazu beiträgt, zahlreiche gemeinsame Aktionen zur Verstärkung der rechtlichen Kapazitäten,

Rückführung von Menschenhandels-Opfern sowie deren rechtliche und psychologische Betreuung durchzuführen.

Einige NGOs haben direkte Verbindungen zu internationalen Institutionen aufgebaut. So hat das CPWT vor kurzem ein Kooperationsabkommen mit dem Regionalzentrum für die Bekämpfung von Korruption und organisierter Kriminalität hinsichtlich der Rückführung gehandelter Opfer abgeschlossen.

Einige andere Partner des CPWT sind:

- die Verbindungsorganisation USA-Russland
- der Europarat
- das US State Department
- das MI von Rumänien
- die schwedische Kinderstiftung
- die IREX, Pro Humanitate usw.

Um die Aktionen der NGOs und staatlichen Institutionen effizienter zu gestalten, wurden direkte Partnerschaften aufgebaut. So hat das CPWT mit verschiedenen staatlichen Institutionen eine Anzahl von Kooperationsabkommen abgeschlossen, um gemeinsam den Nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung des Menschenhandels auszuführen. Beteiligt sind das MIA, Ministerium für Arbeit und Sozialschutz, ME, Abteilung für Jugend und Sport, der staatliche Auswanderungsdienst, das Justizministerium, der Bürger-Informationsdienst, die Zollabteilung, die Abteilung für Informations-Technologien, usw.

So werden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialschutz Spezialisten auf dem Gebiet der Vorbeugung und Opfer-Rehabilitation ausgebildet. Die Spezialisten der Jugendbetreuung führen zusammen mit Freiwilligen des CPWTs eine größere Kampagne zur Information potentieller Opfer des Menschenhandels durch. Über internationale Büros in Moldawien verbreitet das CPWT Informationen über die Gefahren durch Menschenhandel, und in Kooperation mit dem MI werden Maßnahmen unternommen, um Fälle von Menschenhandel zu unterbinden sowie Opfer zurückzuführen. Das Ministerium für Erziehung plant, den Lehrplan der Schulen durch Hinzufügen eines Lehrpaketes über Gesundheit und Leben zu erweitern.

Das CPWT hat zusammen mit dem IOM, der Generalstaatsanwaltschaft, dem Magistratsrat, dem MIA und dem Grenzschutz eine Anzahl von Aktivitäten eingeleitet, um die Kapazität der Rechtsdienste zu erweitern und die Fertigkeiten zur geeigneten Durchsetzung der nationalen und internationalen Rechtsnormen zu entwickeln.

Obwohl die NGOs es veranlasst haben, dass viele der Aktivitäten auf diesem Gebiet ausgeführt werden, scheint es, dass NGOs ihre Ziele nicht in einer sehr wirksamen Weise verwirklichen können, da sie nicht amtlich akkreditiert sind.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Abschließend muss man sagen, dass derzeit, trotz der großen Zahl von Erklärungen und des politischen Engagements zur Ausrottung des Menschenhandels, es unglücklicherweise weder lebensfähige Mechanismen zur Vermeidung und Ausrottung dieser sozialen Krankheit, noch auf Seiten der staatlichen Organe gemeinsame Bemühungen hierzu gibt. Solche Aktionen des Staates sind nur spontan und sporadisch. Es gibt in Moldawien

keine multilateralen Studien und Analysen über das Phänomen Menschenhandel. Statistische Information hierüber ist nur annähernd und grundverschieden. Staatliche Organe sind in die reale Minderung des Handels mit Frauen und Mädchen wenig involviert. Die Vorbeugungs- und Rehabilitationsdienste sind unterentwickelt. Sie werden nahezu ausschließlich auf Nicht-Regierungsebene erbracht. Die Gesetzes-Vollzugsbehörden haben nicht genügend Wissen darüber, wie im Fall des Frauenhandels die Gesetzgebung anzuwenden ist.

Um diese Situation zu verbessern, müssen auf regionaler und lokaler Ebene die Verbesserungsmaßnahmen vier Gebiete mit einschließen:

- den institutionellen Rahmen
- den gesetzlichen Rahmen
- die spezialisierten Sozialdienste für potentielle und aktuelle Opfer des Menschenhandels
- die Schulung von spezialisiertem Personal

I. Institutioneller Rahmen

- Aufbau gemischter Netzwerke, um die Koordinierungsmechanismen zwischen den verschiedenen Regierungsstellen und Ministerien für die anfängliche Implementierung und Realisierung nationaler Anti-Menschenhandelstrategien und Aktionspläne zu verbessern.
- Verstärkung der funktionalen Kapazität des Nationalrates hinsichtlich Menschenhandel.
- Identifikation staatlicher Institutionen und Zuweisung von Kontaktpersonen (direkte Ernennung durch hochstehende Regierungsbeamte) mit funktionaler Zuständigkeit, die auf permanenter Basis mit NGOs an der Entwicklung und Implementierung verschiedener Anti-Menschenhandlungsprogramme zusammenarbeiten.
- Zuweisung städtischer/kommunaler Personen, die für die Bekämpfung des Frauenhandels verantwortlich sind (durch Zuweisung zusätzlicher Verantwortlichkeiten an schon existierende Angestellte).
- Schaffung spezieller Einheiten innerhalb der Regierungsagenturen, Schaffung spezieller Polizeieinheiten, Strafverfolgungsteams, Verbindungsteams zwischen Polizei und Strafverfolgungsbehörde und Erhaltung einer nationalen und lokalen Hierarchie zur Implementierung und Verbesserung der Legislative und gesetzlichen Vorschriften.
- Entwicklung eines internationalen und nationalen Anti-Menschenhandels-Netzwerks.

II. Legislative

Als Erstes ist es notwendig, die nationale Gesetzgebung zur Klärung aller Formen von Menschenhandel und zur Entwicklung von Mechanismen zur Durchsetzung solcher Regularien zu verbessern. Die Gesetzgebung muss derart entwickelt werden, dass sie die Vermeidung und Rehabilitation von Opfern durch Menschenhandel reguliert. Das bedeutet:

- Die Opfer sind in den meisten Fällen psychologisch erkrankt (Post-traumatischer Stress). Deshalb müssen multidisziplinäre Teams auf allen Ebenen des kriminellen Prozesses präsent sein.
- Ist das Opfer minderjährig, müssen spezielle Methoden und Praktiken bei der Untersuchung und Beweiserhebung ange-

wendet werden. Gerichtsverhandlungen dürfen nicht öffentlich sein. Die Identität des Opfers muss geschützt sein. Die Präsenz des Opfers und seiner Verteidiger muss so weit wie möglich begrenzt sein.

- Verschiedene Techniken müssen bei der Arbeit mit Menschenhändlern (Verteidiger) und Kindern angewendet werden. Die Entwicklung gewisser Regeln und "Fragelisten" für die Verteidigung sowie allgemeine methodologische Instruktionen für die Polizei und Staatsanwaltschaft wird angeregt.
- Die Prozeduren können zur Lösung von Problemen bei der anfänglichen Beweiserhebung den Einsatz von Audio- und Videogeräten zulassen.
- Das Opfer ist durch Mechanismen zu schützen, die seine Situation bei Befragungen, gesetzlichen Prozeduren und während des Reintegrationsprozesses erleichtern und verbessern.
- Die Schaffung von Gerichtskliniken, die den Menschenhandels-Opfern kostenlose Assistenz gewähren können.
- Das Überdenken der Strafverfolgung von Prostitutions- und Adoptions-Handlungen, um das Selbstvertrauen der Opfer nach deren Reintegration in die Gesellschaft zu bewahren.

III. Die Entwicklung spezialisierter Sozialdienste hat zwei Aspekte mit einzuschließen: Vorbeugung und Rehabilitation

a) Vorbeugungsdienste

Sie sollen auf zweierlei Weise geleistet werden:

- formell, durch Einbringen eines großen Wissenspakets über Gesundheit und Leben in den Lehrplan der Schulen,
- informell, durch Einbezug von NGOs in diese Maßnahmen, die an der Verbreitung von Informationen über den Menschenhandel arbeiten.

Wenn Information über die Gefahr, ein Menschenhandels-Opfer zu werden, verbreitet wird, sind insbesondere ländliche Bereiche, wo der Zugang und die Verteilung von Information schwieriger ist, anzusprechen. Die Maßnahme kann realisiert werden durch:

- Einbeziehung kommunaler Akteure (Polizei, Sozialarbeiter, Gesundheits-Fachleute, Beschäftigungsagenturen, Lehrer, die Kirche, lokale Gemeindepersonen, lokale NGOs, Jugendliche)
- Vorrangigen Ausbau des Netzes lokaler NGOs und eines Netzes von Hot-Lines in allen Ländern
- Nutzung der vorhandenen Medien, der Presse, der neuen Informationstechnologien wie Fernsehen, Internet, usw.

b) Rehabilitationsdienste

- Die Opfer benötigen spezielle Formen von Hilfe, die nur von multi-disziplinären Spezialistenteams geleistet werden kann.
- Schaffung eines Netzwerks von Rehabilitationszentren, basierend auf den Hilfsprogrammen für die Opfer, welches auf individueller Basis nach den Bedürfnissen der Opfer und den Anforderungen des Pflegepersonals entwickelt wird.
- Entwicklung spezieller Rehabilitationsprogramme für minderjährige Opfer, Vollwaisen, schwangere Opfer und solche mit Kleinkindern.

IV. Der Aufbau von Fachstellen kann durch Programme permanenter, periodischer Schulung durchgeführt werden

Das erfordert:

- die Entwicklung eines Plans zur gemeinsamen Schulung aller an Anti-Menschenhandels-Aktionen beteiligten Personen durch multidisziplinäres Herangehen an das Problem
- spezialisierte Schulung im Anti-Menschenhandel, basierend auf Trainingsmodulen, die auf verschiedene Felder ausgerichtet sind (Staatsanwälte, Polizisten, Richter, Sozialarbeiter, private Rechtsanwälte und NGOs).

CPTW, 2002; Übersetzung: Dipl.Ing. R. Hartig

Der Beginn und die Durchsetzung solcher Maßnahmen bedürfen erheblicher Finanzmittel über einen langen Zeitraum. Erfolge sind nur durch Kontinuität dieser Maßnahmen und nur langfristig zu erwarten. Dennoch können wir nicht wegsehen!

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir uns in diesen Bereich mit eingeklinkt haben. Humanitäre Hilfe hat den Sinn, unseren Mitmenschen ein einigermaßen erträgliches Dasein zu ermöglichen. Diese wird in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Sach- und Gesundheitshilfe verstanden. Den Bereich der seelischen Hilfe ordnet die Gesellschaft allgemein den verschiedenen Kirchen und Glaubensrichtungen zu. Die Frauen, die durch diese Hölle gegangen sind, haben nicht mehr die Kraft, geschweige denn das Zutrauen, sich dem Klerus anzuvertrauen. Die seelischen Verletzungen sind so schwer, dass, soweit dies überhaupt gelingen kann, es nur Einzelfälle sein werden und es Jahre dauern wird, um diesen wieder den Zugang in das "normale" Leben ermöglichen zu können.

**Ich bitte Sie alle ganz inständig:
Helfen auch Sie mit, der grassierenden Seuche Frauenhandel Herr zu werden.**

Wir als Bundesverband PRO HUMANITÄTE haben vor etwas mehr als 10 Jahren aus kleinsten Anfängen unseren Weg beschritten und können heute, dank Ihrer Hilfe, auf vieles zurückblicken.

Ich denke, wir besitzen den Mut, auch hier beherzt eingreifen zu können.

Helfen Sie mit!

Dem Wunsch vieler Spender und Mitglieder,

um Veröffentlichung von mehreren Bildern mit den jeweils dazugehörigen Bildunterschriften, möchten wir an dieser Stelle gerne nachkommen.

Ganz herzlich möchten wir uns für die zahlreichen Zuschriften, Anregungen, Dankschreiben und Hilfsangebote bei Ihnen allen bedanken.

Soweit es unsere Zeit zulässt, werden wir diese auch beantworten.



Anlässlich der Schwierigkeiten bezüglich der Einfuhr unserer humanitären Hilfen für die Republik Moldau, ersuchte ich über den Bundestagsabgeordneten der CDU/CSU Fraktion, Hans-Peter Repnik das Auswärtige Amt in Berlin um einen Gesprächstermin. Zu diesem Gespräch war es mir besonders wichtig, dass der ehemalige Ministerpräsident der Republik Moldau, Dumitru Braghis sowie der Industrielle Werner Olm anwesend waren.

In einer eineinhalbstündigen Sitzung wurde dann die Situation besprochen.

Im Mittelpunkt des Gespräches stand die zentrale Frage um Hilfe seitens der Bundesrepublik Deutschland.

Herr Repnik bemerkte zu der vielköpfigen Kommission des Auswärtigen Amtes sie hätten nunmehr doch eine erhebliche Denkaufgabe bekommen, und er erwarte seitens der Verantwortlichen konstruktive Hilfestellungen. Bislang ist jedoch nichts erfolgt.

Von rechts nach links: Hans-Peter Repnik, CDU/CSU-Bundestagsabgeordneter; Dumitru Braghis, Abgeordneter des derzeitigen moldauischen Parlamentes und ehemaliger Ministerpräsident; Werner Olm, Industrieller; im Auswärtigen Amt Berlin.

Nahrungsmittelaktionen in der Winterzeit 2002/2003



Schulspeisung in Leova/Moldau



Unser Depot in der Moldau → ist angefüllt mit diversen im Land gekauften Hilfsgütern, Seife, Waschpulver, Zucker, Reis, Teigwaren, Öl, Kaffee, Tee, Bonbons etc.

Die Hilfsgüter werden von unseren Mitarbeitern fraktioniert und in Säcke zu 37 Kilogramm verpackt, die anschließend an Bedürftige verteilt werden.



← Schulspeisung Internatsschule Cahul/Moldau



Die Bedürftigen beim Gegenzeichnen der erhaltenen Hilfsgüter. Ordnung muss sein.



Dankbare Frauen bei der Essensausgabe in Cahul

Danke für Ihre Hilfe!

→ Die Bedürftigen der Ortschaft Cabaesti bei der Entgegennahme von Nahrungsmittelsäcken.

Die Kosten dieser Aktion wurden von der Schweizer Sektion Pro Humanitate aufgebracht.

Im Hintergrund sehen Sie den renovierten Schulbau Cabaesti.



Impressionen aus der Ortschaft Cabaiesti/Moldau



Leben im Winter



Leben im Sommer



Dank der Initiative des Verwaltungsangestellten Axel Pecher der Stadt Engen, kamen durch Spenden der Mitarbeiter des Rathauses Engen die namhafte Summe von 600 Euro für unsere Moldavien-Aktivitäten zusammen. Im Bild rechts Herr Pecher bei der Übergabe der Spende.

Allen Beteiligten möchte ich auf diesem Wege herzlich danken.



Stepan Chiriac nach seiner Rückkehr in die Moldau.

Das volle Sehvermögen ist wieder hergestellt und Stepan ist neu eingekleidet. Aus seinem Blick spricht große Nachdenklichkeit über das Leben in unserer und der moldauischen Gesellschaft.



Maria und Dumitru Chiriac die Geschwister von Stepan. Im Bild rechts Dumitru nach seiner erneuten Kieferoperation.



Danke

Im Laufe des vergangenen Jahres war immer wieder sehr viel zu berichten. Hierbei denke ich an die Hilfstransporte nach Sibirien, die Schwierigkeiten der Einfuhr mit Transporten in die Moldau, die Berichte über unsere Projekte in Cabaiesti, Leova, Cahul, Nahrungsmittelprogramme, Krankenhaus- und Schulmöbeltransporte, Einzelfallschicksale usw.

Ohne die Hilfe unserer örtlichen Medien, SÜDKURIER und WOCHENBLATT, hin und wieder auch SWR 4, wäre über unsere Arbeit zu wenig berichtet worden. Damit wären wir vom überwiegenden Strom der Spender abgeschnitten, die nun einmal das Recht haben zu erfahren, was mit ihren Spenden geschieht.

Ich bitte die jeweiligen Redakteure, sich ihrer sozialen Verantwortung immer wieder aufs Neue bewusst zu werden.

Ich möchte jedoch betonen, dass sich die Zusammenarbeit mit diesen Medien insbesondere im vergangenen Jahr erheblich verbessert hat. Dafür bin ich sehr dankbar. Für dieses Jahr 2003 wünsche ich uns, dass diese Zusammenarbeit noch forciert werden kann. Die Probleme, die auf uns als Hilfsorganisation zukommen, sind immens. Sicher ist unsere Arbeit immer nur ein Tropfen der Hilfe für die Menschheit. Allerdings hat er Breitenwirkung auf vielen Ebenen.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich dem Hersteller unserer Verbandsnachrichten, dem Druckhaus PRIMO VERLAG und seinem Chef, Herrn Anton STÄHLE, sagen. Immer wieder hat dieses Haus sich unserer Fragen und Probleme angenommen und uns sowohl in der Logistik wie der Herausgabe der Verbandsnachrichten voll unterstützt. Die menschliche Wärme und Anteilnahme, die der Firmeninhaber hierbei verspüren ließ, war besonders wohltuend. Gäbe es doch nur mehr solcher Unternehmer!

Ihr Dirk Hartig

S P E N D E N K O N T E N

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt
und Redaktion:

Herausgeber:

D. Hartig

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Aus der Schweiz wenden
Sie sich bitte direkt an:

Pro Humanitate Sektion Schweiz; Im Hof 5, CH-8471 Rutschwil-Dägerlen
Markus Stebler, Präsident; Schützenhausstr. 13, CH-8266 Steckborn, 052 761 10 91
markus-stebler@bluewin.ch